

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1 Spalt. Zeile 15 Pf. Unter Eingefandt: 30 Pf.

Inseratenannahmestellen: Inhabitant, Paalenstein & Vogler, Rudolf Rosse, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Frankfurt a/M., G. Kohl, Krefeld, Hugo Richter, Köpchenbröckchen u. s. w.

Nr. 97.

Sonnabend, den 19. August 1899.

61. Jahrgang.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Im preussischen Abgeordnetenhaus, das die zweite Lesung der Kanalvorlage zu beraten hatte, wurden am Donnerstag nach zweitägiger erregter Debatte, in welche verschiedene Minister mehrmals eingriffen, die zum Bau des Dortmund-Rhein-Kanal als geforderten Geldmittel mit 212 gegen 209 Stimmen bei Stimmenthaltung seitens eines Abgeordneten abgelehnt. Ebenso wurde der Bau des in letzter Zeit vielersprochenen Mittelkanals, der von der Elbe aus nach der Weser geführt werden sollte, um dann in seiner Fortsetzung bei Bevergern in den Dortmund-Ems-Kanal zu münden und, falls der Dortmund-Rhein-Kanal erbaut würde, durch beide letztgenannte Wasserstraßen eine Verbindung zwischen der Elbe, der Weser und dem Rhein herzustellen, mit 228 gegen 126 Stimmen abgelehnt; von den bei der Abstimmung anwesenden 419 Abgeordneten enthielten sich 65 der Stimmenabgabe. Ueber die Folgen, welche diese Ablehnungen der Regierungsvorlage haben werden, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. In der Donnerstagsitzung erklärte der Finanzminister von Riquel noch kurz vor der Abstimmung, über diesen Fall habe die Staatsregierung Beschlüsse noch nicht gefaßt und er könne daher darüber nichts sagen; aber daß die Regierung nicht so leicht auf ein Unternehmen verzichte, über das die eingehendsten Vorarbeiten seit 1886 gemacht worden seien und über das bereits Verträge mit den Nachbarstaaten mit der Unterschrift des Kaisers abgeschlossen seien, das liege doch auf der Hand. Die Situation würde durch die Ablehnung eine sehr ernste werden. Auch der Verkehrsminister Thielen hatte noch kurz vorher seine letzte Ansprache an das Haus mit den Worten beendet: „Lehnen Sie diesen Kanal jetzt ab; gebaut wird er doch, denn er ist ein absolutes Verkehrsbedürfnis!“

Sobald die feierliche Uebernahme der Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln in deutschen Besitz durch den Gouverneur von Kaiser-Wilhelms-Land stattgefunden haben wird, begiebt sich das Kanonenboot „Wöbe“ nach Yap, um Vermessungen der dortigen Gewässer vorzunehmen. Die „Wöbe“ ging vor wenigen Tagen von Perbershöhe nach Sydney, da die Vermessungen der Häfen, der Küstengewässer, des Fahrwassers im Schutzgebiete von Deutsch-Neuguinea, im Bismarck-Archipel und bei den Marschall-Inseln im Wesentlichen vorläufig abgeschlossen wurden. Die Vermessungstätigkeit war mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. Wiederholt wurden die an Land gesetzten Detachements während ihrer Tätigkeit von Eingeborenen angegriffen. Die Flaggen-

bissung im neuen Kolonialgebiete wird voraussichtlich Ende September stattfinden. Das Kanonenboot „Jaguar“ unternimmt dann eine Kreuzfahrt durch das ausgedehnte Gebiet der drei Inselgruppen und wird auf den größeren Inseln die deutsche Flagge zeigen. Der Aufenthalt des „Jaguar“ im Schutzgebiete dauert zwei Monate. — Nach einer Mitteilung aus Madrid soll am 22. August der spanische Kriegsdampfer „Alava“ von Manila nach den Karolinen abgehen, um die spanischen Besatzungen zurückzuführen und die Inseln dem dorthin gesandten deutschen Kriegsschiff „Cormoran“ zu übergeben. Der spanische Kommandant ist ermächtigt, denjenigen Soldaten, die dies wünschen sollten, den Uebertritt in deutsche Dienste zu gestatten; sie gehören meist dem Macabebastamme an. Die „Alava“ hat nebenbei den Auftrag, so dicht wie möglich an der Küste von Luzon entlang zu fahren, um zu sehen, ob sie bei der Gelegenheit vielleicht noch einige Spanier, die aus der Gefangenschaft der Tagalen entflohen sind, an Bord nehmen oder unterstützen kann.

Die neue Samoaakte, d. h. das Altentwurf, in welchem die Samoakommission den Regierungen der drei Mächte die Einführung einer neuen Verfassung auf Samoa unterbreitet, wird in der „Röln. Ztg.“ veröffentlicht. Es ist bereits bekannt, daß das Königtum auf Samoa ein für alle Mal abgeschafft und durch eine Verwaltung der drei Mächte ersetzt wird, während den Eingeborenen die Leitung ihrer eigenen örtlichen Angelegenheiten überlassen bleiben soll. Die Regierung besteht aus einem durch die Mächte gemeinsam ernannten Verwalter mit einem aus drei Mitgliedern, je einem Vertreter der drei Mächte, bestehenden Rathe. Als Verwalter von Samoa schlägt die Kommission ein europäisches Staatsoberhaupt vor, das die „Röln. Ztg.“ vorläufig nicht nennen will, bis der Vorschlag ihm auf amtlichem Wege zugegangen ist. Der Verwalter führt die Befehle aus und ist befugt, Vergehen gegen die Regierung zu bestrafen und zu verzeihen. Er ernannt sämtliche Beamte, deren Ernennung in der Samoaakte nicht anderweitig vorgesehen ist und theilt mit Zustimmung des ausführenden Rathes die Samoa-Inseln außerhalb des städtischen Bezirkes von Apia in eine geeignete Zahl von Bezirken. Die gesetzgebende Gewalt liegt bei dem Verwalter und dem gesetzgebenden Rathe. Dieser Rath besteht aus drei Mitgliedern, von denen jede der drei Mächte eins ernannt. Der Verwalter hat in allen Fragen, die vor den Rath kommen, eine beratende und eine beschließende Stimme. Drei der vier Mitglieder dieser gesetzgebenden Körperschaft machen ein Quorum, d. h. eine entscheidende Mehrheit für die Erledigung der Geschäfte. Die drei Großmächte aber behalten sich jeder Zeit das

Recht und die Macht vor, die Befehle der Regierung von Samoa zu ändern oder aufzuheben. Die Mitglieder des gesetzgebenden Rathes bilden auch einen ausführenden Rath. Eine Versammlung der Eingeborenen wird aus den Gouverneuren der verschiedenen Inselbezirke gebildet. Sie wird vom Oberrichter oder einem anderen, vom Verwalter bezeichneten weissen Beamten geleitet, der jedoch kein Stimmrecht, sondern lediglich die Aufgabe hat, die geschäftsmäßige Abwicklung der Geschäfte der Versammlung zu ordnen. Der Beschlußfassung der Eingeborenen-Versammlung unterliegen die Einrichtungen der Bezirksregierungen mit Einschluß der Eingeborenen-Gerichtshöfe und alle Fragen, die nur die Eingeborenen betreffen. Der Verwalter und der gesetzgebende Rath aber können die Beschlüsse nach ihrem Ermessen gutheissen, missbilligen oder zurücksenden. Ein Rechtskundiger, von reiferen Jahren, der in gutem Rufe in Bezug auf Ehre, Unparteilichkeit und Gerechtigkeit stehen soll, wird gegen ein Jahresgehalt von 5000 Dollar die Funktionen eines Oberrichters ausüben. — Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt zu den Beschlüssen der Samoakommission: „Für uns sind diese Vorschläge unannehmbar. Wir würden es vorziehen, lieber offen auf Samoa zu verzichten, als — was die unausbleibliche Wirkung der vorgeschlagenen Neuordnung wäre — uns unaufrichtig aus allen Ämtern durch die Engländer und Amerikaner hinauswerfen zu lassen. Der deutsche Kommissar ist zu unserem Erstaunen freilich anderer Meinung gewesen. Doch jetzt hat die deutsche Regierung selbst zu entscheiden. Es erscheint uns ganz undenkbar, daß sie diesen Vorschlägen zustimmen könnte.“

Desert. Ungar. Monarchie. In den von Deutschen bewohnten Theilen Nordböhmens werden die Kundgebungen gegen die Regierung, den Paragraphen 14 und die Zuckersteuer trotz der angeordneten Gewaltmaßnahmen fortgesetzt. In Arnau fand am Dienstag auf dem Ringplatze eine große Demonstration statt, weil die politische Behörde alle nach Arnau und Umgebung einberufenen Volksversammlungen, in welchen Kundgebungen gegen den Paragraphen 14 beschloffen werden sollten, verbot. Tausende von Menschen sammelten sich und formirten einen Zug, an dessen Spitze Kinder Zuckerhüte mit aufgemalten Paragraphen 14 trugen und durchzogen singend die Stadt. Sechs Gendarmen, von Beamten geführt, verstellten dem Zuge den Weg, nahmen den Kindern die Zuckerhüte fort und forderten die Leute auf, auseinanderzugehen. Die Menge wich nicht. In dieser kritischen Situation schritt der Bürgermeister Schwarz ein und veranlaßte mit Rücksicht auf die herrschende Erregung den Abzug der Gendarmen, worauf die Menge auseinanderging.

Feuilleton.

Die Sünden der Väter.

Roman von Osterloh.

(21. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Hellmuth Diebenow saß an seinem Schreibtische, in die Lektüre eines wissenschaftlichen Wertes vertieft. Er wachte unwillig auf, als unangemeldet ein Besuch in sein Zimmer trat.

„Was wünschen?“ begann er in seiner gewöhnlichen Weise; aber er unterbrach sich sofort, da er den Besucher, der inzwischen in das Bereich des Lampenlichts getreten war, erkannte. „Wie sehen Sie aus, Leonhard!“

Die Haare hingen ihm in feuchten Strähnen ins Gesicht, die dunklen Augen leuchteten unheimlich. Er schaute den Mund — unzusammenhängende Laute, unverständliche Silben.

„Was ist Ihnen denn?“ fragte Diebenow bekümmert. „Sie müssen mir helfen“, brachte er endlich mühsam hervor. Er war an den Schreibtisch getreten und sah mit der Hand an der Kante desselben festhaltend, sanft er auf einen daneben stehenden Stuhl.

„Sagen Sie doch zunächst, was geschehen ist?“ Leonhard schaute die kalten blauen Augen prüfend auf sich ruhen. Er raffte sich auf.

„Ich muß fort — gleich. — Geben Sie mir einen Mantel, einen Mantel — aus Liebe zu Martha. Sie wird es Ihnen danken.“

„Ich möchte doch erst —“

„Rein Gott! es gab Streit — er hatte es lange darauf angelegt — ich habe ja sonst gelernt mich zu beherrschen, — aber wenn sie einem das Heiligste besudeln! — Aus Barmherzigkeit fragen Sie nicht weiter — geben Sie mir einen Mantel — irgend etwas —“

Wirr, zusammenhanglos hatte Leonhard die Sätze hervorgebracht; Diebenow antwortete nicht gleich, dann langsam mit der kühlen Ruhe, die ihm stets ein Uebergewicht über lebhaftere, erregte Naturen sicherte: „Sie sind in einem Zustande, junger Freund, in dem ich Sie nicht sich selbst überlassen kann. Ich verstehe Sie gar nicht vollständig, aber ich glaube annehmen zu dürfen, daß Sie eine Schlägerei oder dergleichen gehabt haben und daß Sie, den ich hier in des Königs Hof vor mir sehe, zu desertiren beabsichtigen. Dazu kann ich in meiner Stellung als Reserveleutnant unmöglich die Hand bieten. Ganz abgesehen hiervon, scheint mir dieser Schritt so verhängnisvoll, daß ich Ihnen nicht dringend genug von einer so folgenschweren Ueberlegung abrathe kann!“

Leonhard schlug ungeduldig mit dem Absage seines berben Soldatenstiefels auf den Fußboden. Diebenow's Gelassenheit, weit entfernt, ihn zur Vernunft zu bringen, reizte ihn nur noch mehr.

„Ja, ja! Sie haben gut reden. Was soll denn aus mir werden — Sie wissen ja nicht —“

Diebenow unterbrach ihn. „Was auch geschehen sei, stellen Sie sich Ihrem Vorgesetzten; das ist der einzig korrekte Weg!“

Leonhard lachte höhnisch auf. Korrekt! „Mit der

Korrektheit ist's vorbei — wenn Einer einen Menschen umgebracht hat.“

„Umgebracht?“ wiederholte Diebenow entsetzt. „Ja, umgebracht!“ rief Leonhard, mit grausamer Deutlichkeit jede Silbe betonend.

„Schreien Sie doch nicht so“, herrschte ihn Diebenow an. „Hatte er nicht ein Geräusch im Vorzimmer gehört?“

„Rein, nein“, erwiderte Leonhard. „Man verfolgt mich nicht. Und bei Ihnen würde man mich sicherlich nicht suchen. Aber ich gehe schon —“ Er wagte nicht mehr, um Hilfe zu bitten.

„Wenn ich Ihnen als Deserteur zur Flucht verhelfen wollte, würde ich mich zu Ihrem Mitschuldigen machen und —“

„In meiner Stellung als Reserveoffizier“, fuhr Leonhard mit grimmigem Hohne fort und erhob sich. Diebenow legte seine Hand auf die Schulter des jungen Mannes.

„Nehmen Sie Vernunft an; erzählen Sie mir den Vorgang.“

„Wozu? Es ist auch nicht viel zu erzählen. Wir waren zusammen auf Wache. Dieser Mensch hatte mich schon mit Sticheleien gequält bis aufs Blut. So arg wie heute hatte er es noch nie getrieben. Zammer griff er meinen Vater an. Warum, weiß ich nicht. Er hat ihn gar nicht gekannt. Das konnte ich nicht auf mir sitzen lassen. Und heute! Ich sollte nicht stolz sein, sagte er, er sei — es will mir nicht über die Lippen — er sei mein Bruder! Da warf ich ihn nieder, den insamen Lügner!“

„Und — Sie sind sicher, daß er gelogen

Frankreich. Der „Ratin“ will, so wird jetzt aus Paris berichtet, neuerdings erfahren haben, daß die Polizei die gesammte chiffrierte Korrespondenz des Herzogs von Orleans mit seinen Pariser Vertrauensmännern beschlagnahmt. Aus dieser Korrespondenz gehe deutlich hervor, daß zwischen dem offiziellen Vertreter des Herzogs von Orleans und gewissen Persönlichkeiten der nationalistischen Partei seit einem Jahre volles Einvernehmen geherrscht und daß die Orleansisten zu verschiedenen Ausständen Summen hergegeben haben, um Unruhen anzustellen. — Trotz der vorgenommenen Verhaftungen einer Anzahl von Mitgliedern der Patriotenliga unterlassen die Bonapartisten und Orleansisten ihre Rundgebungen nicht, wie folgende Pariser Nachrichten vom 15. August beweisen; sie lauten: Bei dem heutigen Banket der bonapartistischen Partei anlässlich des Napoleons-Tages verlas der frühere Oberst Mignot als Präsident ein Telegramm des Prinzen Viktor, in welchem dieser äußert, er rechne auf die Thätigkeit der plebisitären Komitès unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Ein zweites Banket wurde von Seiten der royalistischen Jugend zur Feier des Namenstages der Herzogin von Orleans veranstaltet. In den Ansprachen, welche gehalten wurden, protestirten die Redner gegen die Maßnahmen der Regierung. Es wurde beschlossen, an den Herzog und die Herzogin von Orleans eine Adresse zu richten. — Die Belagerung des „Grand Occident de France“ in der Rue de Chabrol zu Paris, des Hauses, in dem sich der Antisemitenführer Guérin verbarrikadirt hat, um der ihm angehängten Verhaftung wegen Theilnahme am Drouot'schen Komplott zu entgehen, ist noch nicht beendet, da die Behörden keine Menschenleben auf's Spiel setzen wollen. (!) Die Straße ist abgesperrt, die Polizei verleiht einen scharfen Dienst und berittene republikanische Garde hat vor dem „Grand Occident“ Aufstellung genommen. In den benachbarten Kneipen wird ab und zu geplärrt: „conspuez les juifs, conspuez!“ oder „c'est Guérin qui il nous faut“. (Bespeit die Juden! Guérin brauchen wir!) In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr zogen Gruppen von Manifestanten unter den Rufen: „Nieder mit der Regierung!“ „Nieder mit der Dreyfus-Regierung!“ „Es lebe Drouot!“ durch die Rue Lafayette. Die Polizei und die Garde républicaine zerstreuten die Manifestanten. Den aufrührerischen Rufen folgten Rufe: „Es lebe die Armee!“ Die Manifestanten gingen ohne erheblichen Widerstand auseinander. — In der Mittwochssitzung des Kriegsgerichts zu Rennes stellte der Verteidiger des Kapitän Dreyfus, Demange, im Hinblick auf den gegen seinen Mitverteidiger Labori unternommenen mörderischen Anfall den Antrag, die Verhandlungen bis Montag zu vertagen. Der Gerichtshof trat zu einer Berathung hierüber zusammen und erklärte dann einstimmig, dem Antrage nicht stattzugeben. In der gesammten civilisirten Welt außerhalb Frankreichs wird man wohl den Beschluß des Kriegsgerichts, nicht zu vertagen, nur billigen können, da Dreyfus nach der Meinung aller unbefangenen Beurtheiler gar keine besseren Verteidiger finden konnte als den General Mercier und die übrigen Generale und früheren Kriegsminister. So plump war die Unwahrheit des Generals Mercier, der dem Kriegsgerichte eine Kriegsgefahr vorgaukeln wollte, die niemals bestanden hat. Die Presse aller Länder ist sich darüber klar, daß dieser selbst früherer Kriegsminister sogar mit seiner Angst vor einem Kriege gesunken hat, weil er eben gar nicht anders kann, wie Recht und Wahrheit verleugnen. Könnten aber auch die französischen Officiere des Kriegsgerichts in Rennes lediglich durch den Appell an die Furcht ihrer höchsten Vorgesetzten bestimmt werden, den Kapitän Dreyfus für schuldig zu erklären, weil er mittelbar eine überdies phantastische Kriegsgefahr heraufbeschworen haben soll? Nach dem Mordanfall gegen den Verteidiger Labori hätte das Kriegsgericht sicherlich einer Vertagung um wenige Tage zugestimmt, wenn es nicht, wie vermuthet werden darf,

hat?“ fragte Dievenow langsam, den Blick zu Boden gesenkt.

„Dievenow!“
„Rein armer Freund“, fuhr Dievenow mit gedämpfter Stimme fort, „wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich mich sehr vorsehen, ehe ich für die Ehre meines Vaters die Hand ins Feuer lege.“

„Was soll das heißen?“ schrie Leonhard. „Gegen meinen Vater soll Niemand etwas sagen — Niemand — Niemand —“

Unter dem festen Blick des älteren Mannes waren die Worte des Jünglings unsicher geworden; das letzte „Niemand“ erstarb fast auf den bleichen Lippen.

„Stellen Sie sich Ihrem Vorgesetzten“, begann Dievenow noch einmal eindringlicher und zum ersten Mal brach warme menschliche Theilnahme durch das Eis seiner Reserve. „Ihr Eifer ehrt Sie, aber eine schabhafte Reputation wird dadurch nicht besser, daß man sie möglichst geräuschvoll verteidigt. Ich weiß nicht, ob der junge Mensch die Wahrheit gesprochen hat; aber ich weiß, daß es verschiedene Punkte im Leben Ihres Vaters giebt, die am Besten mit dem Schleier der Vergessenheit bedeckt werden.“

„Sie lügen!“ kreischte Leonhard wild auf. „Sie lügen!“

Dievenow zuckte die Achseln. Leonhard wandte sich und ging langsam festen Schrittes der Thür zu. Dort schaute er noch einmal zurück. Dievenow stand unbeweglich.

„Sie lügen!“ flammelte Leonhard noch einmal. Aber er glaubte selbst nicht mehr, was er sagte.

mit Rücksicht auf die Fäselien des Generals Mercier, angenommen hätte, daß unter solchen Umständen auch durch das Fehlen Labori's das Verteidigungsrecht des Kapitän Dreyfus nicht mehr verläumdet werden kann. — Die Sitzung vom Donnerstag brachte nach Schluß der Vernehmung der Generale das Verhör des Untersuchungsrichters Vertulus in der Sache gegen den durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Oberst Henry und den Anfang der Aussagen des Oberleutnants Picquart, die beide von Dreyfus' Unschuld überzeugt sind. — General Mercier, dem von verschiedenen Seiten die Urheberschaft des Angriffs auf Labori nachgesagt wird, spielt sich, wie aus Rennes unter dem 17. August berichtet wird, mit seiner „edlen Gefinnung“ auf. Der Schriftsteller Bourdon nemlich, der ihm das Wort „Mörder“ zugerufen hatte, sollte deshalb vor das Schwurgericht gestellt werden. Mercier schrieb jedoch unter den Strafantrag: Wegen des schimpflichen Attentats auf Labori und zum Zweck der Beruhigung der Gemüther sehe ich von einer Klage gegen Bourdon ab. Zu solchem „Edelmuth“ ist Mercier jedenfalls durch die Erwägung veranlaßt worden, daß Bourdon vor dem Schwurgerichte den Beweis der Wahrheit antreten und freigesprochen werden könnte. Zum Mindesten würde das ganze Sündenregister des Generals in aller Ausführbarkeit erörtert werden. — Wie aus Paris vom Donnerstag berichtet wird, telegraphirte Freycinet an den „Temps“, er werde, falls er nicht als Zeuge im Proceß zu Rennes vorgeladen werde, über die ihm von Mercier zugeschriebene Aeußerung, daß aus Deutschland und England 35 Millionen für die Dreyfus-Campagne gekommen seien, anderweitig Aufklärungen geben.

Belgien. Die Proportionalwahlvorlage des Ministeriums de Smet de Naeyer scheint jetzt eine Mehrheit für sich zu finden. Der Generalrath der socialistischen Partei hielt am Mittwoch früh in Brüssel eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Vertretern im Parlamente freie Hand zu lassen bezüglich der von ihnen zur Verhinderung einer Abstimmung über das Wahlgesetz und zur Erlangung der Auflösung der Kammer zu befolgenden Taktik. Die Parteien der Rechten des Senats und der Kammer hielten eine Versammlung ab, in welcher die Regierung bekannt gab, daß sie bezüglich der Wahlvorlage die Rabinetsfrage stellen werde. Die verschiedenen Sektionen der Repräsentantenkammer prüften am Mittwoch Nachmittag die Wahlvorlage der Regierung. Von 6 Sektionen sprachen sich 4 für und 2 gegen die Vorlage aus. Im Ganzen wurden bei 12 Stimmhaltungen 66 Stimmen für und 51 Stimmen gegen die Vorlage abgegeben.

Rußland. Aus Petersburg wird folgender Befehl des Czaren an den Finanzminister mitgetheilt: „Durch die großen Besitzungen Rußlands in Europa und Asien ist mit Gottes Hilfe eine Annäherung der Völker des Westens und des Ostens ermöglicht und durch das freundliche Entgegenkommen Chinas ist es gelungen, dies historische Ziel in Erfüllung zu bringen, indem wir die Benutzung zweier chinesischen Häfen, Talienwan und Port Arthur, mit einem großen Gebiete erhielten, wodurch der großen sibirischen Bahn ein Weg zum Gelben Meere ermöglicht wird. Dank dem weisen Beschlusse der chinesischen Regierung werden wir durch die im Bau begriffenen Eisenbahnen mit China vereinigt, was allen Nationen unjählichen Gewinn und bequeme Verkehrswege bringt, sowie die Umsätze des Welt Handels erleichtert. Unermüßlich Sorge tragend für die allgemeinen Vortheile, haben wir es für nothwendig gehalten, nach Vereinbarung der Eisenbahnlinie bis zu dem Hafen von Talienwan, diesen als Freihafen auf den ganzen Zeitraum des am 27. März 1898 zwischen Rußland und China abgeschlossenen Pachtvertrages für die Handelschiffe aller Nationen zu erklären und neben dem genannten Hafen eine neue Stadt „Dalnij“ zu erbauen.“

Nordamerika. W. J. Bryan, der bei der letzten Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten

unterlegene Kandidat der Silberdemokraten und Volksparteiler, wird bei der 1900 stattfindenden nächsten Präsidentschaftswahl, für die schon seit einiger Zeit eifrig vorgebereitet wird, dem jetzigen Präsidenten Mc Kinley, dessen Wiederwahl in Frage kommt, allen Anzeichen nach zu schließen, noch heftigeren Widerpart halten, als 1896. Bryan's Anhang mehrte sich schon jetzt durch Zuzügler aus dem Lager seiner demokratischen Gegner. So ist z. B. Croker, der „Tiger von Tammany“ und Oberkopf der Newyorker Demokratenpartei, bis dahin Bryan's Gegner, Anhänger des Imperialismus und begeisterter Fürsprecher des anglo-amerikanischen Bündnisses, letzten Sonnabend aus England als ein Bekehrter zurückgekehrt. Croker konnte kaum erwarten, bis er den Fuß auf amerikanischen Boden gesetzt hatte, um sofort einer Anzahl Journalisten zu erklären: erstens, daß er von Imperialismus und Weltmachtpolitik nicht mehr wissen wolle, zweitens, daß Bryan der größte Mann Amerikas und der einzig mögliche Kandidat der Demokratenpartei für die nächste Wahl sei und deshalb auf seine unbedingte Unterstützung rechnen könne, drittens, daß von einer anglo-amerikanischen Allianz überhaupt zu sprechen, nicht der Rede werth sei. „Der nächste Wahlseldzug“, sagte er, „wird die Demokratenpartei wieder geeint finden und sie wird siegreich bleiben. Damit wir diesen Sieg sicher und rasch erlangen, brauchen wir ein Wahlprogramm, das sich gegen Ringe und Imperialismus erklärt. Die Silberfrage können wir ruhig dem Kongresse überlassen, welcher s. B. schon ein gesundes Verhältnis auf sicherer Basis schaffen wird. Die Republikaner haben niemals früher sich so schwach, so verbrecherisch schwach gezeigt. Präsident McKinley hat den Krieg gegen die Philippinen zu einer Wahlmaschine herabgewürdigt, mit deren Hilfe er wieder ins Amt zu gelangen hofft. Deshalb und nur deshalb wird der Krieg hingschleppt; es übersteigt fast jedes Begreifen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten sich dazu herbeiläßt, Tausende von Menschenleben und Tausende von Heimstätten zu vernichten und die Philippiner hinzumorden, lediglich aus Stelligkeit für sich und seine Freunde; aber so schrecklich ein solcher Gedanke auch ist, die Thatfachen sprechen für sich selbst. Die republikanischen Wahlmacher betreiben die Sache ganz offen und wollen nichts anderes, als kurz vor der Wahl mit einigen sicheren Schlägen den Krieg beenden und dadurch die öffentliche Meinung bestechen. Wir werden uns diesmal über die Silberfrage nicht trennen. Die nächste demokratische Konvention wird dafür sorgen, daß alle Demokraten wie ein Mann zusammenstehen, um der Blut- und Wucherwirtschaft McKinley's ein Ende zu bereiten. Mr. Bryan's größte Stärke liegt in der Fähigkeit, dem einfachen Volke nahe zu treten; er kennt es, wie kein anderer Amerikaner es je gekannt hat. Ich betrachte ihn als einen der größten Männer, die Amerika je hervorgebracht hat!“ Geiragt, wie er England während seines dreimonatlichen Aufenthaltes dort den Vereinigten Staaten gegenüber gestimmt gefunden, antwortete er: „Wir brauchen Englands Sympathie nicht; es ist mir ganz gleichgültig, was man dort denkt und fühlt. Wir können sehr gut ohne alle Sympathie und ohne den guten Rath der Engländer fertig werden. Wir hier zu Lande müssen uns nur nach unseren eigenen Interessen richten und das werden wir thun.“ Die Beschuldigungen Croker's gegen McKinley mögen protest, seine Hoffnungen auf die gänzliche Wiedervereinigung der Demokraten unter Zurückstellung der Währungsfrage überschwänglich sein, immerhin ist seine Schwelung als Symptom beachtenswerth. — Mit großem Lärm wurde vor nicht langer Zeit von amerikanischen und englischen Blättern der Welt die Neuigkeit mitgetheilt, daß ein deutscher Händler den Philippinern Waffen geliefert hätte. Wie jetzt die „Newyork Tribune“ vom 30. Juli mittheilt, hat sich aus der Untersuchung des Falles und den Geständnissen der Schuldigen ergeben, daß der Lieferant ein Amerikaner war, der sich

Frau Andree und Martha saßen im Wohnzimmer über das große Rechnungsbuch gebeugt, mit dem Monatsabschluss beschäftigt. Das Geld aus der Hauptkasse hatten sie auf den Tisch ausgeschüttet und nach den verschiedenen Werthorten geordnet, um sich so das Zählen zu erleichtern. Plötzlich wurde die Thür aufgerissen. Erschrocken blickten sie auf.

„Du hier?“
Sie hatten ihn nicht erwartet, der da vor ihnen stand und fast hätten sie ihn nicht erkannt: wie ein Gespenst seiner selbst, weiß und fahl; nur die schwarzen Augen glühten unheimlich in ihren Höhlen.

„Um Gotteswillen, Leonhard, was ist geschehen?“
Er machte eine abwehrende Handbewegung. „Nachher, Mutter, nachher. Erst mußt Du mir eine Frage beantworten.“ Er trat dicht an sie heran. „Mutter, war mein Vater ein Ehrenmann?“

Frau Andree stockte das Blut im Herzen. Bei aller Unruhe und Aufregung lag eine solche Freierlichkeit in Leonhard's Gebahren, daß sie fühlte, hier gab es kein Entweichen; sie mußte Rede stehen, sogleich. Ohne zu forschen, warum er komme zu dieser Stunde, in diesem Aufzuge. — Aber wie sich so schnell fassen, was ihm sagen? Hatte sie darum Jahre lang im Stillen gekämpft und gelitten, daß ein einziges Wort Alles vergeblich machte? Nein, sie wollte nicht niederreißen, was sie aufgebaut hatte.

„War mein Vater ein Ehrenmann?“ klang es noch einmal an Dorothea's Ohr.
Und: „Ja“, sagte sie leise und bestimmt.

Leonhard athmete tief auf und Martha preschte wie erleichtert die Hand gegen die wogende Brust.

„Er hat nichts gethan“, fuhr Leonhard fort, „dessen er sich zu schämen hätte, nichts, das nicht vor aller Welt ausgesprochen werden dürfte? — Mutter, er hat nichts gethan, womit er Dich getränkt hätte, was sein Andenken in Deinem Herzen trüben könnte?“

„Nichts“, flüsterte sie.
„Schwöre mir das, Mutter!“ rief Leonhard ungestüm.

„Schwören?“ flammelte die Unglückliche.
„Ich bitte Dich darum.“
„Schwören!“ kam es noch einmal wie ein Hauch von den bebenden Lippen.

„Ja, schwören, Mutter. Wenn es wahr ist, kannst Du es auch beschwören und Du mußt und Du wirst es!“

„Rein“, sagte Frau Dorothea und sie wußte, daß in diesem Augenblicke der Tempel, den sie dem Andenken ihres Gatten errichtet hatte, krachend zusammenbrach.

„Rein!“ schrie Leonhard.
„So hast Du uns getäuscht!“ rief Martha.

„Hast uns belogen und Alles, was jene Andern behaupteten, ist wahr — o Gott, Alles — Alles! — Unser Vater hat kein Vermögen durchgebracht zu seinem Vergnügen und als er fertig damit war, als er sich und uns ruinirt hatte, nahm er sich das Leben.“

„Das weiß man nicht“, murmelte Dorothea, „das weiß man nicht.“
„Er hat Dich hintergangen“, fuhr Leonhard in höchster Erregung fort „und jener Mensch ist wirklich

eines englischen, mit gefälschten amerikanischen Papieren versehenen Dampfers bediente. Schöner und gleichgültig für die Urheber beschämender hätte jene Verleumdung nicht aufgekürt werden können.

Südamerika. Eine Depesche aus Buenos Ayres berichtet: Dem Vernehmen nach ist ein Vertrag zwischen Brasilien, Argentinien und Chile abgeschlossen worden, nach welchem alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Staaten durch Schiedspruch erledigt und die Landesverteidigungskosten der drei Länder herabgesetzt werden sollen. Das erinnert an den Friedenskongress in Haag.

Südafrika. Nach einem Berichte des Londoner „Standard“ aus Johannesburg wären die Vermittlungsbemühungen Fischer's bei dem Präsidenten Krüger nicht erfolglos gewesen. Die Regierung von Transvaal werde in die gemeinsame Unternehmung willigen unter der Bedingung, daß sie von der britischen Regierung die ausdrückliche Versicherung erhalte, daß keine Absicht vorhanden sei, die Unabhängigkeit der Republik zu beeinträchtigen. „Daily Chronicle“ ruft Chamberlain zu, daß er die schwerste Verantwortung auf sich laden würde, wenn er auf einen derartigen Vorschlag nicht einginge. Trotzdem darf man es keineswegs als gewiß annehmen, daß die angegebene Absicht Krüger's die südafrikanische Schwierigkeit aus der Welt schaffen würde, denn nicht nur Chamberlain, sondern Lord Salisbury legen das entscheidende Gewicht gerade darauf, daß die Sueränität Englands über die Republik jetzt endgültig und in erweitertem Umfange zur Anerkennung gebracht werden müsse. Hinsichtlich dieses Punktes stehen sich die Auffassungen beider Theile noch immer so scharf wie jemals gegenüber.

Bezeichnend für die englischen Beschwerden über die Zustände im Transvaal ist es übrigens, daß die getügten Uebelstände in Rhodesta in noch viel höherem Grade vorhanden sind. In den gesetzgebenden Rath dieses Landes ernannt die südafrikanische Gesellschaft von E. Rhodes nicht weniger als 7 von 14 Mitgliedern, so daß sie thatsächlich unumschränkt regiert. Dieser Rath hat jüngst den Entwurf eines Polltarifs ausgearbeitet, der die heftigste Aufregung in Rhodesta hervorgerufen hat. Es genügt, zu seiner Kennzeichnung die Thatsache, daß viele der wichtigsten Lebensmittel darin schwer besteuert werden, während Branntwein taxfrei eingeführt werden darf. Diese Maßregel erklärt sich aus bedeutender Rücksicht auf die großen Schnapsbrenner des Kaplandes, welche auf die Politik Einfluss üben. Der Polltarif bedurfte, um Gesetz zu werden, der Zustimmung des Oberkommissars Sir Alfred Milner in Kapstadt. An ihn wandten sich die rhodesischen Handelskammern mit der Bitte, den Tarif nicht zu genehmigen. Sie hoben hervor, daß die Bölle auf Lebensmittel bei den enormen Transportkosten zu schwer seien; daß dagegen, bei der bekannten vernichtenden Wirkung des Feuerwassers auf die eingeborenen Rassen, die steuerfreie Einfuhr von Spirituosen höchst gefährlich sei, um so mehr, als durch die Demoralisation der Farbigen die Minenindustrie in ihrer Grundlage, dem Arbeitermaterial, bedroht werde. Milner hat trotzdem das Zollgesetz ohne jede Aenderung ratificirt und es ist also in Kraft getreten. Auf einer neulich zu Salisbury in Rhodesta abgehaltenen großen Volksversammlung bezeichnete einer der Redner ganz richtig das rhodesische Volk als „Uitlanders“; berechnigte „Burgbers“ sind nur die Herren von der Company.

Wien, 18. August. Von einer angeblichen Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich, die der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ für Oktober in Esternwice ankündigt, ist im hiesigen Ministerium des Reiches gar nichts bekannt.

Paris, 18. August. Acht der Gruppe der nationalen Verteidigung angehörige Deputirte, unter ihnen Verly, Drumont, La Ferronnays traten gestern Nachmittag im Palais Bourbon zusammen und beschloffen, sich brieflich an alle Deputirte zu wenden und sie aufzufordern, die vorzeitige Einberufung des Parlamentes zu fordern.

Genève, 18. August. Das Telegramm des österreichischen Militärattachés Oberst Schneider an den „Figaro“, worin der von Mercier verlesene Brief Schneider's für eine Fälschung erklärt wird, erregt das größte Aufsehen. In dem Briefe hieß es, deutsche und italienische Militärattachés sprächen in den Salons von der Unschuld Drehtus', er, Schneider, aber glaube trotzdem an die Schuld.

Brüssel, 18. August. Gestern hielt die kirikale Rechte eine wichtige Sitzung ab, welcher der Ministerpräsident de Smet de Naeyer beiwohnte. Es wurde konstatiert, daß bei den vorgezogenen Wahlen des Wahlreformausschusses nur eine sehr geringe Mehrheit zu Gunsten der Wahlreformvorlage der Regierung vorhanden gewesen sei. De Smet de Naeyer erklärte deshalb, die Regierung stelle die Kabinettsfrage. Zwischen dem Ministerpräsidenten und den Führern der äußersten Rechten kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, welche die völlige Spaltung der kirikalen Partei beweisen.

Von den Kriegsschiffen der Welt.

Neuerdings finden sich in französischen Blättern, wie auch in manchen Aeußerungen von Politikern wiederholt Andeutungen darüber, daß die französische Kriegsschiffen ihrem Schlachtwerthe nach im Niedergange befindlich sei. Dieser Umstand wird neben den inneren Wirren, denen Frankreich schon seit Jahren unterworfen ist, auch sachlichen Fehlern zugeschrieben. Letzthin hat ein französischer Fachschriftsteller namens Jules de Cuverville „den befürchteten Niedergang“ der Kriegsmarine seines Vaterlandes in der Zeitschrift „Armée et Marine“ behandelt. Da seine Abhandlung manche interessante Seitenblicke auf die Flotten anderer Kulturstaaten und damit zugleich Schlüsse über deren Zukunft auf dem Meere und in überseeischen Ländern zuläßt, seien ihr hiermit einige Daten entnommen.

Beim Vergleiche der neuesten Kriegsschiffe der acht hauptsächlichsten Seemächte: England, Frankreich, Rußland, Vereinigte Staaten, Deutschland, Italien, Japan und Oesterreich nach deren Stande am 1. Januar eines jeden Jahres seit dem Jahre 1888 ergibt sich, daß die französische Kriegsmarine nur einen sehr geringen Kräftezuwachs zu verzeichnen hat und sogar seit dem Jahre 1897 ihr Tonnengehalt im Sinken begriffen ist. Die für eine solche Vergleichung festzustellende Tonnenzahl der einzelnen Kriegsschiffe ergibt sich aus der Begrenzung der Lebensdauer der einzelnen Schiffe, wie sie nach Maßgabe des englischen Budgets angenommen wird. Man rechnet nemlich in England eine Lebensdauer von 22 Jahren für gepanzerte Schiffe und geschützte Kreuzer, 15 Jahre für ungepanzerte Kreuzer und 11 Jahre für Torpedoboote. Wenn man nach diesem Maßstabe das Displacement der Seeschiffe eines jeden der vorgenannten acht Seestaaten veranschlagt, so ergibt sich für den Zeitpunkt des 1. Januar 1899 die, oben bei der Aufzählung der Staaten innegehaltene, von England aus absteigende Reihenfolge.

England hat seit 1888 eine Vermehrung des Flottenbestandes von 640,000 t auf 1,140,595 t vorgenommen. Diese Vergrößerung begann 1889 unter Lord Hamilton, der das Seevertheidigungsgesetz, die sogenannte Naval Defence Act, ins Leben rief und

die britische Bevölkerung für diesen Flottenplan so zu interessieren verstand, daß die Volksvertretung bereit war, alle nothwendigen Opfer zu bringen, um England den ersten Rang unter den Seemächten der Welt zu sichern. Als Lord Hamilton das Ministerium niedergelegt hatte, zeigte sich unter seinem Nachfolger ein Stillstand bez. Rückgang in der Tonnenzahl der britischen Kriegsschiffe. Dies dauerte bis zum Jahre 1895. Nachdem Lord Goschen das Ministerium übernommen hatte, fand in lebhaftem Tempo wiederum eine Vermehrung der Tonnenzahl der britischen Kriegsschiffe statt, welche diese auf die oben angegebene enorme Höhe brachte und jede Konkurrenz anderer Mächte auf unabsehbare Zeit ausschloß.

Ganz ähnlich sind die Verhältnisse bei den Flotten Nordamerikas, Japans und Rußlands. Die Vereinigten Staaten sind von 60,000 t im Jahre 1888 auf 246,238 t am 1. Januar 1899 gestiegen, die russische Flotte von 160,000 t im Jahre 1888 auf 299,783 t, die japanische von 30,000 t im Jahre 1888 auf 142,000 t am 1. Januar 1899. Bei diesen drei Mächten zeigt sich die letzten Jahre hindurch ein stetiges, besonders in letzter Zeit zunehmendes Ansteigen der Tonnenzahl ihrer Schlachtschiffe.

Dagegen ergibt sich beim Verfolge der Entwicklung unserer deutschen Kriegsmarine, daß sie von 170,000 t im Jahre 1888 auf 244,957 t Anfang 1899 gestiegen ist. Während langer Jahre und zwar hauptsächlich während der Periode von 1888 bis 1891 und von 1892 bis 1897 hat sich der Bestand der Flotte dem Tonnengehalte nach fast gleich erhalten. Erst seit 1898 beginnt eine Zunahme des Tonnengehaltes, die auch für die nächste Zeit, in Folge des Flottengesetzes, anhalten wird. Jedoch erreicht die Zunahme bei Weitem nicht das starke Steigungsverhältniß der japanischen, amerikanischen und russischen Marine, ebenso wenig selbstverständlich das der britischen.

Von den übrigen Seestaaten ist Oesterreich seit 1888 der Tonnenzahl nach fast genau gleich geblieben; Italien ist von 1888 bis 1898 gestiegen, von dort aber in seiner Tonnenzahl wieder gesunken.

Die französische Marine endlich zeigt seit dem Jahre 1897 nach einer sechsjährigen Periode ungesährten Stillstandes und einer vierjährigen Periode langsamer Zunahme eine stetige langsame Abnahme. Im Jahre 1897 betrug der Tonnengehalt nahezu 590,000 t, am 1. Januar 1899 nur noch 561,269 t. Der Verfasser des Artikels kommt zu dem Schlusse, daß es für die französische Marine, wenn sie ihre Stellung unter den anderen behaupten will, nothwendig sei, jährlich 60,000 t Neubauten auf Stapel zu legen. Beugnet man sich jedoch mit dem gegenwärtigen Verhältnisse auch angesichts der Thatsache, daß alle anderen Seemächte ständig auf die Vergrößerung ihrer maritimen Streitkräfte Bedacht nehmen, so würde es immerhin nothwendig sein, jährlich 22,171 t auf Stapel zu legen. Hieraus würde natürlich in Wirklichkeit eine dauernde und zunehmende Winderwertigkeit der französischen Marine gegenüber den anderen Staaten entstehen. Wenn man sich französischerseits auch nur in bescheidenem Maße die Stellung, die man gegenwärtig unter den anderen Marinen einnimmt, sichern wolle, so sei es nothwendig, mindestens jährlich 40,000 t Neubauten in Angriff zu nehmen.

Frankreich scheint sonach der Ansicht zu sein, es müsse nothwendigerweise erhebliche Opfer bringen, um mit dem raschen Wachsthum der Flotten der anderen Weltmächte gleichen Schritt zu halten. Als Urheber des Stillstandes bez. Rückganges der Marine wird der fortwährende Wechsel in der Leitung und in den Anschauungen über die zur Stärkung und Erhaltung der Flotte nothwendigen Maßnahmen bezeichnet. Frankreich schwankt eben fortwährend zwischen den einzelnen Typen des Schlachtschiffes, der Kreuzer etc., hat zeitweise recht erhebliche Bauzeiten zur Herstellung der Schiffe nothwendig und wirft sich neuerdings mit großer Energie auf den Bau von unterseeischen Booten.

Neueste Telegramme.

Berlin, 18. August. Wie man annimmt, wird die dritte Lesung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus erst am 10. September stattfinden. Bis dahin sollen die Justizgesetze, die Reformgesetze für die Polizei und die Gerichtsverfassung von Berlin und Umgebung, ferner das Gemeindevahlgesetz, das Rentengüter-Kreditgesetz und andere unter Dach und Fach gebracht werden.

weil Bruder — und ich habe ihn erschlagen, weil er das behauptete.“

„Leonhard!“ Wie ein Schrei rang es sich von zwei Lippenpaaren.

„Ja, das habe ich gethan. Er begeisterte das Andenken meines Vaters und wie einen tollen Hund habe ich ihn niedergeschlagen — Du weißt schon wen, Mutter. Und er hatte recht und ich bin zum Mörder geworden um Nichts — ich Rarr! o ich Rarr!“

Er schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirn und rannte wie ein Wahnsinniger aus dem Zimmer.

Einen Augenblick verharrten die beiden Frauen wie gelähmt in dumpfer Betäubung, einen Augenblick nur, dann erhob sich Frau Andree. Ueber all' den furchtbaren seelischen Qualen war ihr nicht ganz die Erwägung dessen verloren gegangen, was zunächst noth thue; nur das Rücksitzliegende ins Auge fassend, mit mütterlicher Bärtlichkeit für die Wohlfahrt des geliebten Kindes sorgend, so wie sie sich ihr im Momente selbst darstellte, raffte sie von den Geldstücken, die vor ihr auf dem Tische lagen, zusammen, was sie zu greifen vermochte und eilte dem Sohne nach. Im Vorjaale war inzwischen das Gas verloscht und die Thür geschlossen worden und so stand Leonhard noch immer vor dem Ausgange und suchte nach dem Schlüssel.

„Hier, Leonhard, hier!“ flüsterte sie, ihm das Geld haltend — und einen anderen Anzug, einen warmen Mantel —

Leonhard begriff nicht gleich.

„Nimm, nimm!“ drängte sie. „Du kannst doch nicht ohne Geld —“

„Ja“, antwortete er wie geistesabwesend. „Ich kann doch nicht ohne Geld —“

Sie veruchte Licht zu machen, aber die Hände zitterten ihr so stark, daß sie die Zündhölzchen nicht zum Brennen brachte. Nun öffnete sie den Kleiderschrank, der im Vorjaale stand. Sie hielt gut Ordnung und wußte auch im Dunkeln das Richtige zu finden. Sie packte zusammen, was ihr gerade in die Hände fiel und widelte Alles in eine Reisendecke.

„Wäsche“, murmelte sie „Du mußt auch Wäsche mitnehmen!“ Und wieder im Dunkeln holte sie herzu, was sie brauchte. Leonhard stand unthätig, unbeweglich dabei; nur einmal, als die große Kofe sich nicht in den Kieinen, den sie darum befestigen wollte, fügte, rief er: „Schnell, Mutter, schnell!“ Ihr zu helfen, daran dachte er nicht.

Endlich war es ihr gelungen.

„Du sollst dich umziehen“, schlug sie vor.

„Nein, nein, — ich habe keine Zeit —“

„Aber einen Mantel —“

„Ja, einen Mantel.“

Dann schloß sie ihm die Thür auf. Sie takteten sich die Treppe hinunter und auch die Hausthür öffnete sie. Mit flüchtigem Lebwohl eilte er an ihr vorüber.

„Leonhard! nicht einen Fuß zum Abschied?“ klang es ihm nach mit gedrogener Stimme aus gedrohenem Herzen.

Er wandte sich um, ließ seinen Boden zu Boden

gleiten, schlang seine Arme um Dorothea's Hals und küßte sie mit inbrünstiger Dankbarkeit.

„Rutter, liebe, gute Rutter! ich danke Dir, ver-gieb mir —“

Im Wohnzimmer fand Frau Andree Martha so, wie sie sie verlassen hatte, in namenlosem Schmerze vor sich hinstarrend.

„Wie konntest Du uns das thun, Rutter?“ fragte sie nach einer Weile tonlos.

„Ich?“

„Ja Du. Du lehrtest uns, den Vater lieben und verehren, als sei er ein höheres Wesen, so lange ich denken kann. Du hast uns absichtlich getäuscht.“

„Ich!“ Bin ich nicht selbst getäuscht worden, wollte sie hinzufügen; aber sie schwieg. Ihre Tochter hätte sie ja doch nicht verstanden, hätte kein Mitgefühl gehabt für die Kämpfe, die sie allein hatte durchkämpfen müssen.

„Wann hast Du das erfahren?“ forschte Martha, kurz und streng.

Dorothea erhob ihr Haupt mit Würde.

„Darüber, mein Kind, bin ich Dir keine Rechenschaft schuldig“, erwiderte sie ernst. „Es steht Dir schlecht an, Steine zu werfen auf die, die für Dich sorgten von Kindheit an und die Dir wahrlich nichts als Gutes erwiesen haben. Wenn ich Deinem Vater verzeihen habe, so ist ihm verziehen und kein Anderer hat ein Recht, ihn zu schmähen, am wenigsten seine Kinder. Du bist noch jung und unerfahren, vielleicht lernst Du später milder denken.“

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Schon einmal war Martha eine ähnliche Lehre gegeben worden, aber sie mochte nichts davon wissen.

Aus dem unwiderlegbaren Umstande, daß sich die englische Marine im ständigen raschen Fortwärtsschritte befindet und sogar im Stande sein würde, zwei vereinigte Kriegsflootten irgend welcher anderen Mächte entgegenzutreten, aus der ersten und begründeten Besorgnis, die einsichtige Leute in Frankreich betrefft der Entwicklung ihrer Kriegsflotte hegen, sowie aus der ferneren Thatsache, daß Japan, Rußland, sowie die Vereinigten Staaten seit Jahren ihre Flotten in erheblich stärkerem Tempo als Deutschland vermehren und zum Theil die deutsche Flotte bereits stark überholt haben, geht hervor, daß auf deutscher Seite die Gefahr eines Stillstandes oder zu langsamem Fortbaues der Flotte unter allen Umständen vermieden werden muß. Denn wiewohl die im Frieden und im Kriege auf den Schutz durch eine starke und leistungsfähige Flotte angewiesenen überseeischen Interessen fast bei allen Staaten im Wachsen sind, so übertrifft sie neuerlich Deutschland doch in ganz erheblichem Maße; ja, sein maritimer Interessentkreis ist in den letzten Jahren anderen Weltmächten gegenüber an erste Stelle gerückt, zumal alle deutschen Kolonien noch in den Kinderschuhen stehen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. Majestät der König reiste Mittwoch Nachmittag nach Abhaltung einer Firschjagd ab Klingenberg-Cosmütz nach Niederzieslich und begab sich von hier in das Sommerhoflager Bilsnig.

— Ihre Majestät die Königin hat am Mittwoch Mittag das Jagdschloß Rehsfeld verlassen und sich auf dem Landwege, mit einem kurzen Aufenthalte in Villa Strehlen, nach dem Sommerhoflager Bilsnig begeben.

— Der Igl. Bezirksarzt, Medicinalrath Dr. Hesse, hier, ist vom 23. August bis 1. November d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Bezirksassistenten Dr. R. Donau, hier, Wienerstraße 53, vertreten.

— Das für Mittwoch angekündigte zweite Feuerwerk von Brod & Co. im Parke des Ausstellungspalastes hatte wieder, trotz des etwas unsicheren Wetters, eine enorme Menge Besucher herbeigezogen; es dürften wohl gegen 7000 Schaulustige gewesen sein. Die englischen Feuerwerker boten fast noch mehr als bei ihren ersten Vorführungen. Die prächtigen vollen Raketen, welche aus der Höhe von einigen Hundert Metern ganze Schwärme von Leuchtkugeln, Feuerstrahlen, Sternen, Goldregen, sogar farbige Ketten auf den See, an dem das Feuerwerk abgebrannt wurde, herniederbanden, bildeten mit den pyrotechnischen Schaulustigen, als: tanzenden Matrosen, Elephanten, Radfahrer, Tänzerin, einer Seeschlacht, feuer-speicenden Palmen u. s. w. eine halbe Stunde lang die überaus gespannte Unterhaltung des schaulustigen Publikums. Unter den pyrotechnischen Feuerkugeln der Reuzzeit nahmen die Herren Brod & Co. sicher mit die erste Stelle ein. Das nächste Feuerwerk findet Sonntag, den 20. August statt.

— Das Befinden der am Sonntag Abend vor Bahnhof Pirna verunglückten Passagiere, die im hiesigen Stadtkrankenhanse untergebracht sind, ist den Umständen nach befriedigend. Lebensgefahr liegt bei keinem der Verletzten vor, auch werden sich voraussichtlich keine Amputationen nötig machen. Montag Nachmittag besuchte der Generaldirektor der Staatsbahnen, v. Kirchbach, die Verletzten im Stadtkrankenhanse, um sich persönlich von ihrem Befinden zu überzeugen.

— Der Dresdner Gewerbeverein beging am Mittwoch auf der Walbischlöschenterrasse sein diesjähriges Sommerfest, bei welchem Musikdirektor Gärtner mit seiner Kapelle ein vorzügliches Concert spielte. Gleichzeitig erfolgte die Besichtigung der Brauereianlagen unter sachkundiger Führung des Brauereimeisters Dehne und anderer Brauereibeamten. Auch eine freundschaftlich bargereichte Kostprobe der besten Biere fand ungetheilt beifällige Aufnahme. Die Walbischlöschbrauerei ist zur Zeit die zweitgrößte Dresdens und hat z. B. in ihren Kellereien 40,000 Hektoliter

fertigen Bieres lagern; sie stellt jährlich etwa 20 Millionen Flaschen Bier fertig und beschäftigt ein Personal von rund 500 Personen. Im Brauereirestaurant wurden während des Concertes Kinderspiele unter Leitung von Kindergärtnerinnen, abends ein Lampenzug ausgeführt. Das Fest fand in einem Sommerballe im neuen Saale einen ermunternden Schluß.

— Im Druck und Verlag der G. Heinrich'schen Officin ist soeben der Kalender mit statistischem Jahrbuche für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1900 erschienen und von allen Buchhandlungen zu beziehen. Aus dem reichhaltigen Inhalte des höchst interessanten Buches, das vom statistischen Bureau des königl. Ministerium des Innern unter Redaktion von Dr. Arthur Weisler herausgegeben ist, erwähnen wir u. A. folgende Kapitel: Stand und Bewegung der Bevölkerung, Finanzwesen, indirekte und direkte Steuern, Gewerbe und Handel, Verbrauch von Nahrungsmitteln, Versicherungsweisen, Militärwesen, Schul- und Kirchenwesen, Landwirtschaft u. s. w.

— Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt. Aus Anlaß der Röhlschbrodaer Vogelwiese, welche vom 20. bis 22. August d. J. stattfindet, sind für kommenden Sonntag außer den planmäßigen Fahrten folgende Sonderverbindungen hergestellt worden. Nachmittags 3 Uhr verkehrt ein Sonderschiff von Dresden nach allen Stationen bis Röhlschbroda, außerdem wird das abends 7:45 von Dresden abfahrende Schiff, welches in Röhlschbroda 8:40 eintrifft, seine Fahrt bis Meißen fortsetzen. Ferner fährt Abends 9 Uhr noch ein Schiff von Röhlschbroda bis Dresden, welches sämtliche Unterwegstationen anläuft. — Außer diesen Fahrten sind wieder, wie bisher alljährlich, direkte Zwischenfahrten eingelegt worden, von Cotta nach Röhlschbroda, nachmittags 1:30, 3:30, 5:15 und 7 Uhr und von Röhlschbroda nach Cotta, nachmittags 2:15, 4:10, 6 und 7:45.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) die bisher unbefragte, 1876 in Passau geborene Walpurga Grohl geb. Kaufmann, die ihren Mann unter der Vorpiegelung, ihre Firmantin, eine Bäuerin in Auerbach bei Passau, schulde ihr 8000 M. väterliches Erbschaft, zur Aufnahme eines Darlehens von 1000 M. bei einem Gastwirth in Weiser Hirsch und zur leihweisen Entnahme des Hochzeitsmahls für 170 M. von einem anderen dortigen Gastwirth veranlaßt hatte, wegen Betrugs und dabei gleichzeitig ausgeführter Urkundensäufung zu 1 Jahre Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust; 2) der 1875 in Niederpoyritz geborene ehemalige Postgehilfe und spätere Privatbeamte Georg Ferdinand Straßlich wegen in Dresden zum Schaden der deutschen Straßenbahngesellschaft und eines Privatmannes verübter Unterschlagung, schwerer und einfacher Urkundensäufung sowie Betrugs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; 3) der 1858 in Freiberg geborene Werber Louis Clemens Wirth wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuchs zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust; 4) der 1875 in Lautendorf geborene, zuletzt in Taubenheim bei Meißen wohnhafte Glaser Paul Richard Thielemann zu 1 Jahre Gefängniß und 1 Jahre Ehrenrechtsverlust wegen Betrugs im Rückfalle; er hatte einem Schlosser ein Fahrrad im Werthe von 180 M. abgeschwunden und es alsbald verkauft.

— Aus dem Polizeiberichte. Dienstag Nachmittag wurde auf der Brunar Straße ein Schlesensräumer von einem Rotormwagen umgerissen. Er kam dabei unter dem Bogen zu liegen und erlitt anscheinend gefährliche Verletzungen am Kopfe und den Händen. Ueber die Schuldsfrage schweben noch Erörterungen. — Die Leiche des am 9. d. Mts. hier in der Elbe ertrunkenen siebenjährigen Mädchens ist in der Nähe von Gröba bei Riesa von zwei Fischern beim Fischen aufgefunden worden.

— Bermist wird ein 17jähriges Dienstmädchen von hier, welches zweifellos in der Nacht zum 15. d. Mts. in selbstmörderischer Absicht von der Albertbrücke herab in die Elbe gesprungen und ertrunken ist. Der Beweggrund hierzu ist noch unangeführt. Sie ist 1,65 m groß, hat blonde Haare und war bekleidet mit grünlichem, klein-

farrirtem Kleide mit weißem Einsätze, weißem, S. H. gezeichnetem Leinwandhemde. Bei Auffindung des Leichnams wird um Nachricht an die Polizeidirektion, Abtheilung G, ersucht. — Mittwoch Abend gegen 10 Uhr hat sich ein hiesiger Gewerbetreibender von der Augustusbrücke hinab in die Elbe gestürzt und ist ertrunken. Größere Geschäftsverluste sollen dem Manne zum Selbstmorde Veranlassung gegeben haben. Er trug eine Trauring mit der Gravirung C. S. 24. 6. 88. und eine silberne Schlüsseluhr mit der Bezeichnung „Treppenhauer“ an gelbmetallener Uhrkette. — Oberhalb der Albertbrücke fiel am Dienstag ein zehnjähriges Mädchen, welches unbeaufsichtigt am Ufer gespielt hatte, in die Elbe, wurde aber noch rechtzeitig von einer hinzueilenden Arbeiterfrau erlöst und wieder auf das Trockene gebracht. — Auf der Residenzstraße kam am Mittwoch ein Arbeiter beim Aufsteigen auf einen im Gange befindlichen, mit Schutt beladenen Lastwagen zu Falle, wobei ihm das eine Vorderrad über den rechten Fuß ging. Der Mann wurde schwer verletzt mittelst des städtischen Krankentransportwagens dem Stadtkrankenhanse zugeführt. — In der Vorstadt Pieschen zog sich ein hiesiger Arbeiter beim Abspringen von einem im Gange befindlichen Stroßenbahnwagen einen Bruch des rechten Unterschenkels zu.

— Gorbiz. In der Nähe des Gasthofes „Zum alten Dessauer“ wurde am Mittwoch Vormittag das etwa dreijährige Kind eines Eisenbahndienstboten durch einen schwerbeladenen Ziegelwagen überfahren. Dem Kinde gingen die Räder über beide Beine; man brachte es nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung nach der Diakonissenanstalt.

— Bählau. In der 21. diesj. Plenarsitzung des Gemeinderathes nahm man zunächst von einem Schreiben des Zweigbüreaus der Gesellschaft „Delios“, die Beleuchtung der hiesigen Bauhner Straße betr., Kenntniß und faßte Beschluß. — Die Wohnhausbauzeichnung von Kollhäuser fand bedingungsweise Befürwortung, während man die Fiedler'sche zur Vornahme einer Besichtigung der Baustelle wegen etwaiger Straßenverbreiterung der Begebaukommission überwies.

— Das wiederholte Gesuch Ulrich's nebst Zeichnungen zur Errichtung zweier Verkaufsläden an hiesiger Theresienstraße vermochte man diesmal ebenfalls nicht zu befürworten, da der Bau keine Hiebe für den Ort sein würde. — Der Entwurf zu einer Bauordnung für Bählau wird der hierzu gewählten Kommission zur Durchsicht überwiesen. — Dem Beschlusse der Begebaukommission in der Angelegenheit von Thieme, Brunstraße, wird beigegeben. — Ein Beschluß betr. die Möbel und das Zimmer des Standesamtes, wurde vertagt. — Die Offerte von W. Wolf in Dresden, Schilder zur Bezeichnung der Thüren der Gemeindeamts Expedition betr., fand Berücksichtigung. — Den Beschluß über das Gesuch von Hickmann vertagte man. — In Sachen Freigabe eines wegen rückständiger Gemeindeforderungen gepfändeten Kleiderschrankes wurde Beschluß gefaßt. — Ein Ansuchen um Armenunterstützung lehnte man nach eingezogener Erkundigung ab. — Die Wohnhausbauzeichnung von Frau Bönsch befürwortete der Gemeinderath bedingungsweise. Vor Einreichung an die königl. Amtshauptmannschaft sind die fehlenden Lagepläne u. s. w. beizubringen.

— In Uebigau an der Schiffswerft der „Kette“ fand am Mittwoch eine recht lehrreiche Probefahrt mit dem elektrischen Boote „Wahibe“ von der Aktiengesellschaft „Batt, Akkumulatorenwerke in Zehdenick a. d. S.“ statt. Das Boot hat eine Länge von 11,6 m und eine Breite von 1,8 m; sein Tiefgang beträgt 80 cm. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 8—9 Kilometern in einer Stunde reicht eine Ladung der Akkumulatoren für eine Fahrt von 30 Stunden aus. Es läßt sich selbstverständlich auf Kosten der Ladung eine bedeutend größere Geschwindigkeit erzielen. Offenlich zeigt die nächste Zeit, ob das Boot eine Zukunft hat.

— Röhlschbroda. Das Programm für unser großes Erntefest und Vogelschießen ist folgendes: Sonnabend Nachmittag Aufziehen der Abschießvögel unter Böllerschüssen. Abends allgemeine Bierprobe, Zapfenstreich. Sonntag Reveille, Erntedankgottesdienst mit Kirchenconcert, nachmittags Festgottesdienst und nach dessen (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Nein, hoffentlich nicht“, sagte sie hart. Plötzlich sich aus dem Gedankengange, in den sie sich verstrickt hatte, herauswindend, fragte sie hastig:

„Wo ist Leonhard?“
„Fort.“
„Wohin?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Dorothea. Und dabei erst kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie nicht einmal den Versuch gemacht hatte, zu fragen, wohin Leonhard sich wenden wollte. Er mußte fort. Das war ihr so natürlich, so selbstverständlich erschienen — fort — Und jetzt erst fühlte sie, daß dieses „fort“ ihn ihr geraubt hatte für ewig, daß dieses „fort“ einen Abschied in sich schloß ohne Wiedersehen.

25.

Zu ungewohnt früher Stunde am nächsten Morgen stellte sich Martha's Bräutigam ein, wie immer in tadelloser Haltung, die schwarze Kravatte sorgfältig geknüpft; nur um den Mund einen Zug von Mißbehagen und Verlegenheit. Er hatte nach den beiden Andree'schen Damen fragen lassen und wendete sich zunächst an seine Schwiegermutter.

„Ich bitte vor allen Dingen um Entschuldigung, daß ich so zeitig störe“, begann er, ohne Martha's brennende Augen und Frau Andree's weiße Wangen zu bemerken. „Aber ich mußte, ohne Zeit zu verlieren, Rücksprache mit Ihnen nehmen, Ihnen mittheilen oder vielmehr Sie fragen.“ Er stockte. „Gestern Abend war Leonhard bei mir“, setzte er dann kurz hinzu.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Der Aufschrei, mit dem die beiden Frauen diese Nachricht aufnahmen, belehrte ihn, daß sie über Alles unterrichtet seien.

„Er war bei Ihnen! Und wo ist er jetzt?“ fragte Frau Andree mit hoffnungsvoller Erwartung.

„Das weiß ich nicht. Ich habe keine Ahnung. Ich hoffe im Gegentheil von Ihnen zu erfahren, was aus ihm geworden ist.“

Ehe er noch eine weitere Frage beantworten konnte, wurden sie unterbrochen. Das Stubenmädchen klopfte an die Thür: es sei Einer in Uniform draußen und wünsche Frau Andree zu sprechen, aber allein.

Dorothea fuhr zusammen und Diebenow's Bäge erstarrten.

„Führe ihn in das Wohnzimmer“, befahl Dorothea. Dann richtete sie sich mühsam auf und schritt hinaus.

Das Brautpaar war allein. Beide vermochten nicht gleich das rechte Wort zu finden.

„Das ist ein äußerst peinliches Ereigniß“, begann endlich Diebenow in konventionellem Ton.

„Wirklich, es thut mir leid für Dich — dergleichen Unannehmlichkeiten sind Dir bisher erspart geblieben. Du bist in eine angenehme Familie gekommen — der Sohn ein Mörder — und der Vater — doch das weißt Du vielleicht noch gar nicht?“ — Wie ein Strom von Bitterkeit ergoß es sich von ihren Lippen.

„Ich wußte das“, antwortete er ruhig und kam sich dabei sehr edel vor. „Ich war es meiner Stellung schuldig, gewisse Erkundigungen einzuziehen, ehe ich mich verlobte.“

Martha trommelte ungeduldig mit den Fingern auf dem Tische.

„Und da hörtest Du Alles?“

„Einiges. Das Uebrige habe ich erst später erfahren.“

„Das ist sehr bedauerlich“, rief sie heftig hervor. Plötzlich sagte sie. „Ja, giebt es denn Mehreres?“

„Ach bitte“, erwiderte er abwehrend; „es genügt, daß ich mir über Alles vollständig klar bin.“

„Nein, das genügt ganz und gar nicht. Ich will klar darüber sein, wieviel ich Dir zumuthe, wenn ich Dich mit meiner Hand beglücke.“

„Wenn wir einmal Mann und Frau sind“, sagte er sanft.

Niel wollte sie schreien. Denn es stieg in ihrem Herzen etwas auf wie Haß gegen seine herablassende Unschelbarkeit.

Da trat Frau Dorothea wieder ins Zimmer.

„Sie wollen von mir wissen, wo Leonhard sei! Ach wenn ich es nur selbst wüßte, wenn ich es wüßte — Ich hätte es Ihnen gewiß nicht gesagt“, fügte sie wie zu sich selbst im Flüstertone sprechend hinzu.

Gegen Abend kam Diebenow wieder. Er hatte inzwischen Erkundigungen eingezogen und sich mit dem Kommando ins Bernehmen gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu drei Beilagen.

Bereitigung Beginn des Volksfestes auf dem Festplatze. Montag Besatz, Sammeln der Schützen im Bahnhof, 8 Uhr Abholen der Fahne und des Schützenkönigs, Festmarsch nach dem Schützenhause, Königstafel; nachmittags Damentafel bei der Königin, Abholung der Damen, Festzug nach dem Festplatze, Beginn des Schießens, Fortsetzung des Volksbelustigungen. Dienstag Nachmittag Fortsetzung des Schießens und der Belustigungen; abends Proklamirung des Königsrautes, Umzug auf dem Festplatze, Ball und großes Feuerwerk.

Raundorf b. Dresden. Der im Eisenwerk Schmeiderberg vorübergehend beschäftigte 53 Jahre alte Maurer Kröhnert aus Reichstädt ist in seinem Quartier in Raundorf dadurch tödtlich verunglückt, daß er während der Nacht aufstand, die Kammer verließ und in der Dunkelheit die Treppe hinabstürzte, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er hinterläßt eine Wittve mit 8, zur Hälfte noch schulpflichtigen Kindern.

Rabenau. In dem Subhause der hiesigen Brauerei von Böller brach am Mittwoch früh nach 4 Uhr, während das Personal mit Bierbrauen beschäftigt war, ein Brand aus. Das Gebäude fiel trotz angestrebter Thätigkeit der rasch herbeigerufenen Fabrik-Feuerwehr der Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft den Flammen zum Opfer und nur mit vieler Mühe konnten die angrenzenden Wohngebäude geschützt werden.

In Cunnersdorf ertränkte sich am Donnerstag in früher Morgenstunde die Hausbesitzerin B. in dem Dorfteiche.

Birna. In der Nähe der Gottscheubündung sprang am Donnerstag früh gegen 6 Uhr ein 16-18 Jahre altes Mädchen in die Elbe und verschwand in den Fluthen. Die Unglückliche hatte anscheinend dunkelblondes Haar und trug eine hellgraue Taille. Am Ufer fand man eine hellgraue Pelermine mit kleinen Reißingknöpfen, sowie einen dunkelgrünen Strohhut mit breitem schottischen Bande und einer Hutnabel mit schwarzem Knopf.

Riesa, 16. August. Das hiesige „Tabl.“ schreibt: Nachgerade zu einer Landplage sind die Hühner im benachbarten Borsitz geworden, besonders seit vorigem Jahre, wo eines ihrer Kinder auf dem dortigen Friedhofe beerdigt wurde. Bereits vier Mal seit Ostern haben sie, jedes Mal mehrere Tage, dort kampirt und auch schon ihr Wiederkommen zum Lorenzmarkt in Aussicht gestellt. Es ist unerklärlich, daß man dem Treiben dieser Leute, die wohl einen Gewerbeschein haben, aber nie ein Gewerbe antreiben, nicht einmal ein Ende macht und daß man es baldet, daß sie mitten in den Dörfern im Freien nächtigen, die Häuser abbetten, die Feldfrüchte stehlen und ihre Kinder gänzlich ohne Schulunterricht wie die Wilden aufwachsen lassen.

In Wohlitz bei Riesa schlug der Blitz in die Scheune des Bürstenfabrikanten Max Rau. Das Gebäude kamte total nieder.

Ramenz, 15. August. Heute früh kurz nach 1/2 Uhr brach in dem der Frau Schlegel gehörigen Wohnhause im Herrenthale Feuer aus, wodurch der größte Theil des Dachstuhles vernichtet wurde. Leider ist dabei das Enkelkind derselben, ein 4-jähriges Mädchen, in den Flammen umgekommen. Die Besizerin hatte sich vorher von dem Hause auf kurze Zeit entfernt, während das Kind noch schlief. Auf welche Weise währenddem der Brand entstand, entzieht sich noch der Beurtheilung. Hingeweiende fanden die Hausthür verschlossen und war es nicht mehr möglich, in die oberen Räume zu gelangen und das Kind zu retten. Auch die Mutter des Kindes, welche bei den Ramenzern Wollwerken in Arbeit steht, sowie die übrigen Hausbewohner waren abwesend.

Löbau. Infolge Blitschlags ging am Mittwoch Nachmittag in Gierode die Scheune des Gutbesizers Johann Schneider in Flammen auf. Der größte Theil der Ernte ging zu Grunde.

Freiberg, 15. August. Der Lokomotivführer-Geleitsmann Holz aus Dresden, welcher einen gestern Nachmittag in Freiberg eingefahrenen Güterzug führte, stürzte im Hospitalwalde beim Hinausfahren von der Maschine herab und zog sich schwere Kopfverletzungen, darunter einen Schädelbruch, zu. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus überführt, woselbst er bereits 1/2 6 Uhr verschied. Holz war verheirathet und Vater zweier Kinder.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Im Elbthale hat die Grummeternte trotz der noch in vollem Gange befindlichen Getreideernte bereits begonnen. Die Waldschilfböden-Wiesen, sowie die auf dem linken Elbufer befindlichen, östlich vom Bogelwiesenseitplatze gelegenen Wiesen werden bereits zum zweiten Male gemäht. Der Ertrag ist bei der fruchtbareren Witterung ein ziemlich betrübender, wenigstens in Bezug auf die Qualität des Grummets. Allem Anscheine nach können diese Wiesen heuer auch noch ein drittes Mal abgeerntet werden oder sie geben, falls das nicht geschieht, eine recht ergiebige Heumede. An Viehfutter ist heuer kein Mangel. Runkelrüben und Kartoffeln berechnen sich gleichfalls zu günstigen Ernteerwartungen. Auf den geernteten Stoppelfeldern werden bereits weiße Rüben (Wasserrüben) gesät, die, wenn die Witterung weiterhin günstig ist, noch guten Ertrag liefern können.

Eine Fischerei-Ausstellung mit Preisbewerb und Markt wird am 13. Oktober d. J. in Chemnitz im Hofhofe zur Linde und eine andere am 28. und 29. Oktober in Baugum abgehalten werden. Für beide Ausstellungen liegen seitens der Mitglieder des sächsischen Fischerei-Vereins bereits nennenswerthe Anmeldungen vor und steht zu erwarten, daß namentlich auch die Herren Fischhändler das Unternehmen durch ihren Besuch unterstützen und so dazu beitragen, dasselbe lebensfähig auszugestalten. Da namentlich Baugum seiner geographischen Lage wegen, insbesondere auch wegen der zahlreichen in der sächsischen und preussischen

Laufst vorhandenen Teichfischereien, sowie wegen seiner vorzüglichen Bahnverbindungen, welche eine schnelle Beförderung von und nach allen größeren Plätzen Mittel-Deutschlands gewährleisten, geeignet erscheint, sich als Markt für den Karpfenhandel auszugestalten zu lassen, so hat sich dort eine größere Zahl der näher und ferner gelegenen sächsischen und preussischen Karpfenzüchter zusammengesetzt, welche, als Vorbereiter für die am 28. und 29. Oktober in Baugum geplante Fischerei-Ausstellung, ihre verkäuflichen Karpfenbestände bereits am 9. September, von Mittag 12 Uhr an, im Rathskeller zu Baugum zum Verkauf öffentlich anbieten werden.

Aus Sachsen-Altenburg, 17. August. Laut amtlicher Statistik umfaßt in diesem Jahre das gesammte Acker- und Wiesenland im Herzogthume Altenburg 76,108 Hektar. Davon entfallen 47,736 Hektar auf den Acker und 28,372 Hektar auf den Weidkreis. Von welcher Bedeutung die einzelnen Getreidearten für die hiesige Gegend sind, ersehen man daraus, daß 15,469 Hektar mit Roggen, 14,692 Hektar mit Hafer, 10,432 Hektar mit Weizen und 7234 Hektar mit Gerste bestellt worden sind. Die Kartoffeln nehmen 8694 Hektar ein, der Klee 7245 Hektar und die Luzerne 503 Hektar. Raps wurde nur noch auf 229 Hektar angebaut, doch muß gegenüber den Vorjahren eine Zunahme des Rapsbaues konstatiert werden. Weinbau fällt, da nur 2 Hektar mit Reben bepflanzt sind, nicht in Betracht. Die Wiesen hingegen umfassen 11,607 Hektar und erstrecken sich auch im Weidkreise in solcher Ausdehnung, daß die Wiesenfläche dort noch nicht um 1000 Hektar hinter der des Ackerkreises zurückbleibt, während die Palmfräule im Ackerkreise eine doppelt so große Anbaufläche wie im Weidkreise beanspruchen.

Auf dem Berliner Schlachtviehhofe fanden am 16. August zum Verkauf: 580 Rinder, 2162 Käber, 1319 Schafe, 9864 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare —, 4. Waare — R., Bullen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare 47-50 R., Färken und Kühe 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare 48-50, 4. Waare 43-46 R.; für Käber: 1. Waare 68-70, 2. Waare 64-67, 3. Waare 60-63, 4. Waare (Fresser) 42-45 R.; für Schafe: 1. Waare 63-65, 2. Waare 58-62, 3. Waare (Wergschafe) 50-55 R. Holsteiner und Niederungsschafe (Lebendgewicht) 27-32 R.; für Schweine: 1. Waare 47-48, Käber 46-47, 2. Waare 46-47, 3. Waare 44-45, Sauen 40-42 R. Vom Rinderaustriebs wurde knapp die Hälfte verkauft. Der Käberhandel gestaltete sich langsam, der Markt wurde nicht ganz geräumt. Von den Schafen wurden nahezu 1000 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief matt und schleppend und hinterließ Ueberhand. Schwere fette Schweine waren viel am Platze, aber schwer verkäuflich.

Ueber die Aussichten der Weinernte am Rhein wird geschrieben: Unter der Gunst der Witterung der letzten Zeit haben sich die Weinberge ausgezeichnet entwickelt und zu einem guten Theile das eingeholt, was durch den langamen Verlauf der Blätter versäumt war. Die Trauben hängen überall zur Erde und beginnen in bevorzugten Lagen hin und wieder hell zu werden, „in den Wein zu gehen“, wie man hier zu sagen pflegt. Die Schäden, die durch den Heuwurms u. angerichtet wurden, sind zwar nicht ohne Bedeutung, haben jedoch den besorgten Umfang nicht erreicht und so kann im Allgemeinen immer noch auf annähernd einen halben Herbst gerechnet werden. Eine Herabminderung dieser Hoffnung ist nur dann geboten, wenn etwa der Sauerwurm in größerem Maße auftreten sollte, als es der Fall zu sein scheint. Ueber die zu erwartende Qualität läßt sich jetzt selbstverständlich ein Urtheil nicht abgeben. Bei fortschreitender gänzlicher Witterung kann aber die Aussicht in dieser Beziehung als eine befriedigende bezeichnet werden.

Die Vetheiligung der deutschen Landwirthschaft an der Pariser Weltausstellung ist nunmehr in geordnete Wege geleitet. Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat die Vermittlungsstelle übernommen und können von ihr Anmeldebüchlein und dergleichen bezogen werden. Besonders in Frage kommen für die deutschen Landwirthschaft die großen Thierausstellungen. Es sind deren zwei in Aussicht genommen. Vom Donnerstag, den 21. Juni, bis Montag, den 2. Juli, findet eine Ausstellung von Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Geflügel und Kaninchen, vom Sonntag, den 2., bis Montag, den 10. September eine große Pferdeschau statt. Nur die Eigenthümer der Thiere können ausstellen, die in der ersten Ausstellung vorgeführten Thiere müssen seit dem 1. Januar 1900 im Besitze des Ausstellers sein. Meldebüchlein ist für die erste Ausstellung der 15. März, für die Pferdeschau der 31. Mai. Die Förderungs- und Verpflegungskosten tragen die Aussteller selbst nach dem von den französischen Eisenbahn-Gesellschaften u. s. w. ermäßigten Gebührensätze. Auch für die Ueberwachung und Verpflegung der Thiere auf der Ausstellung haben die Aussteller selbst zu sorgen. Die Zahl der auszustellenden Pferde ist nicht beschränkt, von den übrigen Thieren darf ein Aussteller nicht mehr als fünf in jeder Abtheilung oder Klasse vorsehen. Die Preisgerichte setzen sich aus Vertretern aller Länder zusammen. Die Preise sind recht ansehnlich. In der Pferdeschau steigen die Klassenpreise bis 1500 Franken, die Siegerpreise bis 6000 Franken. Dazu giebt es für die großen Preise goldene Medaillen. Für Rinder betragen die höchsten Preise 500, für Schafe und Schweine 300 Franken. Als Siegerpreise werden für Rinder, Schafe und Schweine goldene Medaillen zuerkannt. Die Preise für Geflügel und Kaninchen bestehen nur in Preismägen. In der Pferdeschau sind speciell für deutsche Halbblutpferde vier Klassen eingerichtet.

Keine Ursachen, große Wirkungen, so könnte der Titel eines von internationalen Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, übersandten Artikels lauten, der auch in Deutschland Interesse zu erregen, ge-

eignet ist. Professor S. Trouvelot, ein bekannter Naturforscher und Docent an der Harvard Universität in Massachusetts, brachte im Jahre 1869 von einer Reise nach Europa ein weibliches Exemplar des in Amerika nicht existirenden Nonnenschmetterlings mit nach Hause. Er beabsichtigte, Versuche einer Kreuzung der Raupe desselben mit Seidenraupen anzustellen, um, wenn möglich, eine das rauhe Klima der Nordamerikastaaten ertragenden Seidenraupenspecies zu erzielen. Seine Versuche nahmen aber ein vorzeitiges Ende. Eines schönen Frühlingsmorgens flog der Nonnenschmetterling aus dem offenen Fenster des Studierzimmers und ward nicht mehr gesehen. Als der Gelehrte seinen Verlust bemerkte, war seine Erregung nicht gering; es war ihm nicht um das Studienobjekt zu thun, aber er kannte nur zu gut die traurige Geschichte der Verheerungen, welche Schaaren dieses Insekts seit Hunderten von Jahren in Europa angerichtet hatten. Die Nachbarschaft wurde verständigt, natürlich ohne Erfolg und 20 Jahre lang sah und hörte man nichts von der Nonnensraupe. Im Jahre 1889 fielen unendliche Schwärme dieses gefährlichen Wurms über die Gärten und Obstplantagen der Städte Redford und Malden her und hatten sich bald über ganz Massachusetts verbreitet. Bis heute bezifferte sich der Schaden, den das Auftreten des Insekts dort verursacht hatte, auf etwa 20,000,000 R.; mehrere Millionen Dollar sind vom Staate und von Privatleuten zum Schutze der Plantagen angewendet worden, aber bisher war alles vergeblich.

Bermischtes.

Berlin, 15. August. Gelegentlich eines Ausfluges, den Montag die Thomasschen Eheleute in einer Benzinmotorboote nach dem Semmelberge bei Freienwalde unternahmen, ist eine Teilnehmerin an der Partie tödtlich verunglückt, während 4 Personen mit geringeren Verletzungen davon gekommen sind. Das neumodische Vehikel schlug nemlich bei der Rückfahrt vom Semmelberge um, wobei sämtliche Insassen mit Einschluß des Wagenführers mit gewaltigem Rucke hinausgeschleudert wurden und infolge des harten Falles längere Zeit bewußlos liegen blieben. Der Wagen stand vollständig auf dem Kopfe, so daß das Benzin aus dem Behälter ausfloß, Feuer fing und dann den ganzen Wagen in Brand setzte, von dem später nur noch die Eisentheile vorgefunden wurden. Die herausgeschleuderten Personen wurden von dem in der Nähe wohnenden Förster Schulz aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Mit Ausnahme der Frau Dr. Henrici, einer korpolenten Dame, die beim Aufschlagen einen tödtlichen Bruch der Wirbelsäule davongetragen hatte, erlitten die übrigen Personen weniger erhebliche Verletzungen.

Berlin. Dieser Tage unternahm eine drohlige Gesellschaft von etwa 20 anständigen Herren und Damen eine Promenade, barfuß, in Sandalen und Wollstiefeln, von Kasé Kranzler unter den Linden aus, durch das Brandenburger Thor und die Potsdamer Straße bis Schönberg, um die Aufmerksamkeit der Berliner auf die Wichtigkeit des Barfußgehens hinzuwirken und die Sandalen womöglich modisch zu machen, wie bei den alten Griechen. Die Leute hatten, wie dies in der Reichshauptstadt nicht anders sein kann, ein großes Publikum — ob dies ihnen aber nachkäffen wird, ist mindestens fraglich.

Magdeburg, 17. August. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden beschlossene Beschlüsse über die Einführung der Fiskalien der Stadt Dresden in die Elbe erhoben und dabei an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, einen Verband der an der Elbe zwischen Dresden und Magdeburg gelegenen Gemeinden behufs Abhilfe ins Leben zu rufen. Oberbürgermeister Schneider lehnte dies aber unter Bestreitung sanitärer Gefahren für Magdeburg und unter Verweisung auf die Unterfuchungen Pottendorfs über die selbstreinigende Kraft der Flüsse ab. Die Versammlung nahm darauf von einem weiteren Vorgehen in dieser Sache Abstand.

Liegnitz, 16. August. Eine Auffehen erregende Bergstungsgeschichte in Nieder-Schäwendorf im Landkreise Liegnitz hat zur Folge gehabt, daß die Frau des Rittergutsbesizers Berndt verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden ist. Die Verhaftung des Gutsinspektors Markwitz war schon früher erfolgt. Beide stehen unter dem Verdachte, gegen den Rittergutsbesizer Berndt einen Giftmordversuch unternommen zu haben, indem sie Strychnin unter die ihm vorgelegten Speisen mischten.

Inowrazlaw, 15. August. Die drei ältesten Söhne des Wirtthes Kocielowski im Dorfe Kronschlow sind unter dem Verdachte, ihren Vater ermordet oder darum gemüht zu haben, verhaftet worden. Kocielowski wurde zwei Tage vor seiner Wiederverheirathung erschossen.

Heidelberg, 16. August. Der Chemiker Prof. Bunsen ist heute Vormittag, 88 Jahre alt, an Altersschwäche hier gestorben. Robert Wilhelm Bunsen war am 31. März 1811 in Göttingen geboren, studirte seit 1828 daselbst, dann in Paris, Wien und Berlin Chemie, Physik und Mathematik, habilitirte sich 1833 als Privatdocent in Göttingen, wurde 1836 Professor der Chemie am polytechnischen Institut zu Kassel, ging 1838 als Professor nach Marburg, 1851 nach Breslau, wo er den Plan zu dem chemischen Institut entwarf und 1852 nach Heidelberg. 1889 trat er in den Ruhestand. Ungemein zahlreich sind die Entdeckungen, welche der berühmte Gelehrte gemacht; seine glänzendste, welche seinen Namen durch die ganze Welt trug, ist die 1860 in Gemeinschaft mit Kirchhoff gemachte Entdeckung der Spektralanalyse.

Halberstadt, 16. August. Am 15. d. M. Nachmittags 5 Uhr wurde ein Erntewagen auf der Nebenbahn Rinsleben-Heudeber beim Befahren eines Ueberweges von einer Lokomotive überfahren, obgleich die vorgeführten Signale rechtzeitig gegeben waren. Hierbei wurde ein Gefährlicher getödtet; einem anderen Arbeiter wurden beide Beine abgefahren.

— Eine häßliche Episode wird aus Remscheid mitgeteilt. Gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in dieser Stadt wurde dem Monarchen auf dem Plateau der Thalsperre auch das dreijährige Söhnchen des Heilensbauers Kirchner aus dem benachbarten Kewbergshausen vorgestellt, bei welchem der Kaiser einst Bathenstelle angenommen und seine Genehmigung zur Führung des Namens Friedrich Wilhelm erteilt hatte. Der kleine Knirps sollte seinem hohen Pathen einen prächtigen Blumenkranz überreichen, hielt ihn aber so krampfhaft in den Händen fest, daß der Kaiser, der die duftende Blumenkrone mit sanfter Gewalt aus den Fingern seines Pathenkinde lösen mußte, hell aufschrie und sagte: „Ja, ja, was der Deutsche einmal hat, das hält er auch fest.“ Der Monarch unterhielt sich darauf mit dem Kleinen und seinem Vater längere Zeit und fragte den letzteren, ob wohl auch der achte Junge zu erwarten sei. Als ihm hierauf von dem glücklichen Vater eine ganz entschieden bejahende Antwort zuteil wurde mit dem Bemerkten, daß das kaiserliche Pathenkind einmal der Marine beitreten solle, meinte der Kaiser, daß ihm das herzlich freue und wenn es einmal so weit sei, möge er sich ruhig an seinen Kaiser wenden. Zum Abschied reichte der Monarch Vater und Sohn die Hand und übergab dem Kleinen ein Geschenk von 50 M. als Grundstock für ein Sparkastenbuch.

— Stettin, 16. August. Anlässlich des am Sonntag Abend im Hof in der Nähe von Ziegenort abgehaltenen Fahnentwiefestes des Ziegenorter Gesangsvereins waren verschiedene Köpfer Familien in Wägen nach Ziegenort gefahren. Abends trat Bädermeister Höhnke aus Köpitz in seinem mit sechs Personen besetzten Boote die Heimfahrt an. Beim Einsehen der Segel kenterte das Boot. Getrunken sind Bädermeister Höhnke, dessen 24 Jahre alte Tochter Ida und die 23 Jahre alte Tochter des Briefträgers Hain. Die anderen drei Personen vermochten sich so lange an dem Boote festzuhalten, bis ein Schiffer Rettung brachte.

— Deutsche Frauen und Mädchen in Südwestafrika. Bekanntlich hat die Deutsche Kolonialgesellschaft es in die Hand genommen, die Ueberföderung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwestafrika zu erleichtern. Sie hat die Hinausführung solcher Mädchen, welche bis zu ihrer Verheirathung vorläufig feste Unterkunft in deutschen Familien finden, aus ihren Mitteln bewirkt. Zunächst traten im November v. J. zwölf Mädchen die Ausreise an, um dort in bestimmte Stellen zu treten. Dieser Versuch ist nach den Mittheilungen des kaiserlichen Gouvernements durchaus geglückt; Herrschaften und Mädchen sind mit einander zufrieden und der größte Theil der letzteren hat bereits Gelegenheit gefunden, sich dort zu verheirathen. Nunmehr ist seitens des Gouvernements Bewein der Deutschen Kolonialgesellschaft die Mittheilung zugegangen, daß wiederum eine größere Anzahl im Schutzgebiet angesiedelter Familien bereit sei, deutsche Mädchen in Dienst zu nehmen, sofern die Ueberfahrtskosten von der Gesellschaft getragen würden. Die in Betracht kommenden Dienstherrschaften werden durchweg vom Gouvernament empfohlen und geben nach besten Versehen vollkommene Gewähr für gute Unterkunft und Verpflegung. Die Mädchen müssen von tadellosem Rufe, nicht über 30 Jahre alt, gesund und kräftig, in allen Hausarbeiten geschickt sein und dürfen sich auch vor derberer Arbeit nicht scheuen. Wegen der in Betracht kommenden Verhältnisse sollen Mädchen vom Lande oder aus einer kleinen Stadt den Vorzug erhalten. Die Bewerberinnen haben sich auf 2 Jahre zu verpflichten, doch kann der Vertrag bei einer Verheirathung vorher gelöst werden. Die Deutsche Kolonialgesellschaft trägt die Kosten der Ueberfahrt bis zum Hafen des Schutzgebietes (Swakopmund), von wo aus das Gouvernament für Fahrgelegenheit und Begleitung nach dem Innern Sorge trägt. Die Kosten der Rückbeförderung werden gleichfalls von der Deutschen Kolonialgesellschaft getragen. Eine Bestimmung der Mädchen für die betreffende Herrschaft findet bereits in Berlin statt. Die Ausreise der Mädchen erfolgt im Oktober oder November d. J. Geeignete Bewerberinnen müssen sich bei der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Potsdamerstraße 22 a, möglichst bald unter Einsegnung einer amtlich beglaubigten Einwilligungserklärung ihrer Aeltern bezw. Vormünder, eines Beamtenzeugnisses, einer ärztlichen Bescheinigung über den Gesundheitszustand und einer Photographie melden.

— Zürich, 16. August. Vom Ramor im Kanton Appenzell ist am Sonntag ein junger Deutscher beim Alpenrosensuchen abgestürzt und tödtlich verletzt aufgefunden worden.

— Ein Mittel, die Verwesung von Leichen zu verhindern, ist vom Dr. de Rechter in Brüssel gefunden und erprobt worden. Unter seinen ärztlichen Fachgenossen hat das Verfahren bedeutendes Aufsehen gemacht. Der belgische Arzt hat festgestellt, daß die Verwesung ausbleibt, wenn man die Leiche in einem luftverschlossenen Raume eine Zeit lang Formalindämpfen aussetzt. Zur Erhaltung einer menschlichen Leiche genügt die Verdampfung von einem Liter Formalin. Sämmtliche Theile des todtten Körpers behalten ihre natürliche Farbe und, was noch wichtiger ist, sie verändern auch ihre

Chemische Zusammenlegung in keiner Weise. Eine menschliche Leiche, die erst acht Wochen nach Anwendung des Verfahrens zur Obduktion gelangte, gewährte durchaus den Anblick eines soeben verstorbenen Menschen. Ferner hat Dr. de Rechter ermittelt, daß sich in derartig behandelten Leichen niemals Leichengift bildet. Es ist von vornherein klar, daß die allgemeine oder auch nur gelegentliche Anwendung des beschriebenen Verfahrens in mehrfacher Hinsicht von außerordentlichem Nutzen werden kann. Einmal wird die gerichtliche Medicin daraus Vortheil ziehen, da es nunmehr möglich sein wird, die Leiche eines unter geheimnißvollen Umständen Verstorbenen beliebig lange zu erhalten und so die Thatsache eines etwaigen Verbrechens noch nach längerer Zeit sicher zu ermitteln. Versuche mit Thieren, denen Giftstoffe eingeführt worden waren, haben den Beweis geliefert, daß giftige Bestandtheile der Leiche auch nach der Behandlung mit Formalindämpfen sicher nachgewiesen werden können. Ferner wird der Leichentransport durch Formalinbehandlung der todtten Körper jede gesundheitsliche Gefahr verlieren und auch, wenn es sich z. B. um einen Transport mit der Eisenbahn handelt, weit weniger Umstände machen. Bis her war eine solche Konservierung eine Kunst, die nur vereinzelt Menschen verstanden und die eine allgemeine Anwendung vorläufig nicht zuließ, außerdem war eine chemische Veränderung des Körpers nicht zu vermeiden, so daß der Werth des Verfahrens für die gerichtliche Medicin in Fortfall kam.

— Der Orkan, der die Antillen und die Küsten Floridas heimgesucht, hat weit mehr Opfer gefordert, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Ein soeben aus San Juan (Portoriko) eingetroffener Drahtbericht überbringt die Zahlen des ersten officiellen Berichtes, der die Zahl der Todten allein in dem Gebiete von Ponce auf 2000 angiebt. Der ganze Ponce-Bezirk ist vom Sturme abgefegt. In einzelnen Plantagen verloren bis zu je hundert Personen in Zeiträumen von ein bis drei Minuten ihr Leben, während alles, Gebäude, Kaffeepflanzungen, Zuckerrohrpflanzungen, Mauern, kurz alles aufrecht Stehende vom Erdboden weggerafft wurde. Der Bezirk von Abujanta wurde in gleicher Weise vollständig zerstört, dort sind 27 Ortschaften und Dörfer einfach vom Erdboden weggerafft. Man hat eine große provisorische Morque errichtet, wo bereits über 1330 Personen zur Identifizierung ausgelegt wurden. Alle diese sind vom Meer im Laufe des Tages angepölst worden. Der Hafen von Arejido ist in gleicher Weise vollständig verwaist, man könnte fast sagen vom Erdboden verschwunden. Während der Sturm eine furchtbare Sturzsee über die Stadt warf, peitschte er gleichzeitig den dort mündenden Fluß in seine Ufer zurück, der nun austrat und vom Rücken her die Stadt überschwemmte. So wurde innerhalb weniger Minuten ein großer Theil der Einwohner von dem Wasser erfasst und weggeschwemmt, während der Sturm selbst, was an Gebäuden vom Wasser verschont blieb, forttrieb und zerstörte. In Sabucoa beträgt die Zahl der Todten über 700, von denen erst 130 Leichen aufgefunden sind.

Vom Büchertische.

— Literarische Revue. Karl Mondt figurirt in Kürschner's Literatur-Kalender als Kriegsberichterstatler und Jagdschriftsteller. Seine einfachen lebenswahren Schilderungen aus den Feldzügen 64, 66 und 70, wie seine Feuilletons („Elberfelder Zeitung“, „Weserzeitung Bremen“, „Fels zum Meer“, „Tägliche Rundschau“ u.) fanden vielen Anklang. Mondt war 1870 Berichterstatler im Hauptquartier der 2. Armee Prinz Friedrich Karl und Augenzeuge aller großen Wassengänge um Metz. Für seine frühere politische und schriftstellerische Thätigkeit in den Reichslanden wurden ihm mehrfache Anerkennungen (Oberpräsident v. Röller und Statthalter Fürst Hohenlohe) zu theil.

Erledigte Schulstellen.

— Die 2. händige Lehrstelle in Rosenthal bei Schweizermühle. Roll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 1000 M. und freie Wohnung. Für Ertheilung des Turnunterrichts werden 36 M. gewährt. Gesuche bis 29. August an den Bez.-Schulinsp. in Birna Schulrath Behmann. — Zu besetzen: die neuerrichtete 5. händige Lehrstelle in Heidenau bei Birna. Roll.: das Ministerium des Kultus. Außer 250 M. Wohnungsgeld 1200 M. festes Einkommen, welches bis 2500 M. steigt. Gesuche bis 30. August an den Bez.-Schulinsp. zu Birna Schulrath Behmann; — an den Bürgerschulen zu Zwidau drei Pilschlehrerstellen. Roll.: der Rath der Stadt Zwidau. Einkommen je 1300 M., sofern aber der zu Wählende die Wahlfähigkeitsprüfung noch nicht bestanden hat, je 1200 M. Gesuche bis 26. August an den Rollator.

Theater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innerehaltung.)

Opernhaus (Altstadt).

Sonnabend, den 19. August: Ernani.
Sonntag, den 20. August: Rienzi. (Anfang 7 Uhr.)
Montag, den 21. August: (Unbestimmt.)

Schauspielhaus (Neustadt).

Schloss.

Residenztheater.

Sonnabend, den 19. August: Die Kameliendame.
Sonntag, den 20. August: Ruchm.: Vaterfreuden.
Montag, den 21. August: Agnete.
Abends: Die Kameliendame.

Produktenpreise.

Produktenbörse zu Dresden, am 18. August. Per 1000 Ko. netto Weizen: weißer neuer 158—168, brauner 152 bis 158, do. Stamm 72—74 M. 146—150 M., russischer, rotz und bunt 174—180, do. weiß 174—180, do. amerikanischer 170 bis 175 M., do. weißer 172—175 M. Roggen: sächsischer 73—74 M. 151—158 M., sächsischer neuer do. Stamm 70—72 M. 143—149 M., preussischer neuer 73—75 M. 150—155 M., russischer 155—158 M., amerikanischer 155—158 M. Gerste: sächsische 160—170 M., sächsische 160—175 M., böhmische und mährische 175—195 M., Futtergerste 125—135 M. Hafer: sächsischer, mit Gerst 132—140 M., do. ohne Gerst 144 bis 150 M. Mais: Ciquantime 120—125 M., runder 120—125 M. 108—110 M., amerikanischer, mixed 105—108 M. Saplata, gelb 106—109 M., amerikanischer, weißer 107—112 M. Erbsen: Futterwaare 145—155 M., Saatwaare 155—165 M. Bohnen ——— M. Wicken 140 bis 150 M. Buchweizen, inländ. 160—165 M., fremder 160—165 M. Oelfoaten: Winter- raps, sächs. trocken 200—210 M., do. feucht 190—200 M., do. russischer und galizischer ——— M. Wintererbsen ——— M. Weinsaat, feinste beapfrete 225—235 M., feine 215—225 M., mittlere 205—215 M., Bombay 225—230 M. Per 100 Ko. netto Rübbil: raffiniertes 63,00 M. Rapskuchen, lange 12,00 M. runde 11,50 M. Leinsamen I. 16,50 M., II. 15,50 M. Malz 26—30 M. Weizenmehl exklusive der sächsischen Abgabe Dresdner Marken, Kaiseranzug 24/0—30,50 M., Orieleleranzug 27,50 bis 28,50 M., Semmelmehl 26,50—27,50 M., Bäckermundmehl 24,50—25,50 M., Orielelermundmehl 17,50—18,50 M., Bohne I. 15,00—16,00 M., Roggenmehl, Dresdner Marken, exklusive der sächsischen Abgabe. Nr. 0 24,50—25,50 M., Nr. 0/1 23,50 bis 24,50 M., Nr. 1 22,50—23,50 M., Nr. 2 21,50—22,50 M., Nr. 3 17,50—18,50 M., Futtermehl 12,30—12,40 M. Weizen- mehl, Dresdner Marken, grobe 9,60—9,80 M., feine 9,50 bis 9,80 M. Roggenmehl, Dresdner Marken, 10,50—11,30 M.

Gehmmt, am 16. August. Weizen per 50 Rilo: fremde Sorten 8 M. 55 Pf. bis 9 M. 5 Pf., polnischer weiß und bunt — M. — Pf. bis — M. — Pf., sächsischer gelb und weiß 7 M. 95 Pf. bis 8 M. 10 Pf. Roggen, sächsischer 7 M. 70 Pf. bis 7 M. 80 Pf., fremder 7 M. 90 bis 8 M. — Pf. Braugerste — M. — Pf. bis — M. — Pf., Futtergerste 6 M. — Pf. bis 7 M. — Pf. Hafer, sächsischer 7 M. 45 Pf. bis 7 M. 65 Pf. Rotherbsen 8 M. 50 Pf. bis 9 M. 50 Pf., Raps- und Futtererbsen 7 M. 25 Pf. bis 8 M. — Pf. Butter per Rilo 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf.

Veisja, am 15. August. Weizen per 1000 Rilo in Wert: hiesiger 184—186, fremder 164—176. Roggen, hiesiger 150—154, fremder 158—160. Braugerste ——— M. Raps- und Futteraare 127—140. Hafer, hiesiger 144—151, fremder 142—146. Mais amerikanischer 107—110, runder 103—126. Raps 305 bis 208. Rapskuchen per 100 Rilo 11—12. Rübbil, rohes 47,50.

Kurs-Vericht.

Deutsche Reichsbank abgest.	99,10	Kaufg.-Exp. Eisenb. Prior.	—
Deutsche Reichsbank.	99,1	Buchhöfcrad. Eisenb. Prior. v. J. 1896	—
Sächs. Rente	86,45	Aktien:	
Sächs. Anleihe v. 1855	90,25	Allg. Deutsche Kreditanst.-Aktien	199,50
Sächs. Anleihe — 1852—69	97,75	Leipziger Bank-Aktien	—
Sächs. Landrentendr.	86,75	Sächs. Bank-Aktien	139,00
S. Landest.-Rent.	101,25	Dresdn. —	164,50
Sächs. —	92,00	Dresdn. Baugeg.-A.	230,00
Sächs. Bau- u. Zitt. Eisenb. Aktien	97,50	Chemn. Papierfab.-A.	—
Sächs. —	100,80	Dresdn. —	147,00
Sächs. —	97,25	S. Baugeg. —	142,50
Sächs. —	97,25	Dresdn. Straßenbahn	189,90
Sächs. —	97,25	Deutsche	161,00
Sächs. —	97,25	Rente, Deutsche Eisenbahngesellschaft	79,25
Sächs. —	88,90	Sächs. Böhm. Dampf- schiffahrtsgesellschaft	270,00
Sächs. —	97,00	Chem. Bergzeug- u. Maschinenfabrik u. M. (Zimmermann)	206,25
Sächs. —	97,00	Elektricitäts-Werke	163,25
Sächs. —	97,00	Berm. vorm. Schmalbe	159,75
Sächs. —	97,00	Bauchhamm. Lombert	164,25
Sächs. —	97,00	Röhren- u. Maschinenfabrik	230,00
Sächs. —	97,00	Sächs. Gußstahlfabr.	211,75
Sächs. —	97,00	Sächs. Maschinenfabrik	155,00
Sächs. —	97,00	Sächs. Bedarfsfabrik	237,00
Sächs. —	97,00	Berein. Eisenbahngesellschaft	226,00
Sächs. —	97,00	Essenl.-Brauererei	—
Sächs. —	97,00	Konjolid. Feldschlößl- Brauerei	162,25
Sächs. —	97,00	Wamb.-Brauererei	156,00
Sächs. —	97,00	Hofbr.-Berg.-A. S. I.	—
Sächs. —	97,00	Waldsch.-Brauererei	—
Sächs. —	97,00	Reisewiger	36,00
Sächs. —	97,00	Dejerr. Banknoten	170,10

Amfliche Bekannmachungen.

Bezirksauschuß.

Sonnabend, den 26. August 1899.
Vormittags 11 Uhr.

findet im Verhandlungsloale der königlichen Amtshauptmannschaft öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses statt.

Dresden-Neustadt, am 17. August 1899.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Baugewerke Herr Ernst Brano Anders in Dresden beabsichtigt, auf dem Grundstücke Nr. 209 r des Flurbuchs für Niederfeld ein Hintergebäude mit Schlägereianlage für Groß- und Kleinvieh zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,
am 12. August 1899.
J. B.: Graf Bithum.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am 20., 21. und 22. August dieses Jahres in Köhlschbroda stattfindenden Erntefestes mit Bogelschießen werden folgende Anordnungen getroffen:

1. Die Erntefestfeier darf nicht früher als den 20. August bis. 30. nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste beginnen. Das Schützenfest nimmt den 21. desselben Monats seinen Anfang und ist am 22. August bis. 30. zu beenden.

2. Das Betreten des Eisenbahngeländes ist streng verboten. Wegen Auswahl des Schießplatzes bewendet es bei der zeitlichen Einvernehmung des Gemeinderathes mit dem Schützenbureau und bei den früher hierunter ergangenen Anordnungen.

3. Die Vergebung der Feste, Buden und anderer Stätten an die einzelnen Bewerber und die Bestimmung des Stättegebietes ist Sache der Schützengesellschaft, welche die Erlaubnißbescheinigung erteilt, auf deren Grund die ortsobrigkeitliche Genehmigung nach Einsicht in die Legitimationspapiere auszustellen ist. Das Aufstellen von Verkaufstischen, sowie überhaupt alles Feilhalten außerhalb des dazu bestimmten Platzes ist streng verboten.

4. Der Verkauf von Lebensmitteln und Erfrischungen nicht spiritueller Art ist den Einwohnern von Köhlschbroda ohne besondere Erlaubniß, anderen Personen dagegen nur mit Genehmigung des Gemeindevorstandes von Köhlschbroda gestattet.

5. Schulpflichtigen, sowie die Schule noch nicht besuchenden Kindern ist jeder Handel auf dem Festplatze untersagt. Ferner ist allen denjenigen Personen das Hausiren auf dem Festplatze verboten, welche durch körperliche Gebrechen auffallen und abschrecken, beziehentlich öffentliches Mitleid erregen.

6. Zum Ausschank von Spirituosen aller Art, zum Betriebe von Schieß-, Schau-, Würfel- und dergleichen Buden, sowie zum Feilbieten kleiner Verkaufsgegenstände im Umhergehen auf dem Festplatze bedarf es besonderer Erlaubniß des Gemeindevorstandes von Köhlschbroda, welche unter Vorbringung der unter 3. gedachten Nachweise nachzusuchen und über welche Seiten des Gemeindevorstandes ein genaues, auch die einzelnen zum Verkauf gestatteten Artikel speciell enthaltendes Verzeichniß zu führen ist.

7. Die Auspielung von Gegenständen unterliegt der unter Tarifnummer 5 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung vom 27. April 1894 geordneten Reichsstempelabgabe. Dergl. Auspielungen können nur dann genehmigt werden, wenn die Zahl der einzelnen Auspielungen und die Zahl der bei jeder derselben auszugebenden Spielausweise durch einen vorzulegenden Plan festgesetzt ist und wenn die Spielausweise, falls mehrere Auspielungen beabsichtigt sind, neben ihrer Nummer auch eine Serienbezeichnung tragen. Wegen Entrichtung der Reichsstempelabgabe werden die Unternehmer an das königliche Hauptsteueramt Dresden verwiesen. Die Kontrolle im Betreff der Auspielungen wird durch die staatlichen Steuerbeamten und die Gendarmerie, sowie durch die Ortspolizeibehörde geübt werden und sind etwaige Steuerhinterziehungen unnachlässig und scharf dem königlichen Hauptsteueramt Dresden anzuzeigen.

8. Hinsichtlich der Regel-, Würfel- u. s. w. Spiele gelten noch folgende specielle Bestimmungen:

Regelspiele, bei denen die Kugel an einer Kette oder Schnur befestigt ist, werden nicht mehr zugelassen. Bei Würfelspielen dürfen höchstens drei Würfel verwendet werden, welche weiß von Farbe, mit deutlichen schwarzen Punkten versehen und mindestens 2 cm groß sein müssen.

Bei einem Spiele, in welchem alle Nummern gewinnen, sind die Nummern von 3 bis mit 18 der Reihe nach deutlich und unverwischbar auf das Würfelbrett aufzuschreiben und ist neben jede Nummer der auf sie fallende Gewinn zu stellen.

Würfelspiel mit Rieten wird nur unter der weiteren Bedingung gestattet, daß stets alle ungeraden Nummern gewinnen, alle geraden dagegen verlieren, daß die ungeraden Nummern von 3 bis mit 17 der Reihe nach deutlich und unverwischbar auf dem Würfelbrett geschrieben stehen und daß neben jede dieser Nummern der betreffende Gewinn gestellt wird.

Auspielungen mittelst sogenannter Glücksräder sind nur gestattet, wenn letztere von der Ortspolizeibehörde (Gemeindevorstand) geprüft, für zulässig erachtet und zu dessen Nachweis abgestempelt, beziehentlich in sonst geeigneter Weise amtlich bezeichnet worden sind. Die am Rande der Räder befindlichen Nummern müssen aufrecht stehen, 3 cm groß, mit schwarzer Farbe auf weißem Untergrunde der Reihe nach angebracht und durch rote Striche von einander getrennt sein. Räder mit 150 Nummern haben mindestens 2 m, Räder mit 100 Nummern wenigstens 1 1/2 m im Durchmesser zu erhalten, solche mit mehr als 150 Nummern werden nicht zugelassen.

Es dürfen immer nur zu einer der bevorstehenden Verlosung Loose, Karten, Bretter und dergleichen verkauft werden. Bevor das eine Spiel beendet ist, darf weder ein Anbieter noch ein Verkäufer zu einer anderen Verlosung stattfinden. Auch darf eine und dieselbe Nummer in einer Verlosung nur einmal mit einem Gewinne bedacht und muß, wenn sie ein zweites Mal herauskommt, weiter gedreht werden. Die für jede Serie bestimmten Gewinne müssen auf einem erhöhten, in der Mitte des Standes angebrachten Platze so aufgestellt werden, daß sie von den Spieltheilnehmern gesehen werden können.

Das Auspielen von Geld, sowie von lebenden Tieren, wie Hunden u. s. w., ist unbedingt verboten. Ferner sind alle mit Wetten verbundenen Spiele, sowie Loos- und Würfelspiele untersagt.

9. Die Inhaber von Schau-, Verkaufs- und sonstigen Buden, sowie etwaige Gehäusen und Ausrufer dürfen zum Zwecke der Anlockung des Publikums sich nicht außerhalb der Buden aufhalten.

10. Die Aufstellung kleiner Schankzettel von Auswärtigen mit weiblicher Bedienung von auswärtig ist untersagt. Prostituirte und Solche, welche sich in dieser Beziehung verdinglich machen, werden ohne Weiteres vom Platze gewiesen, bei Reintanz oder Wiederkehr aber verhaftet.

11. Musikern, Drehorgelspiel u. s. w. ist lediglich auf dem Festplatze selbst gestattet.

12. Jede Bude und jeder Stand muß mit einem völlig lesbaren Firmenschild, welches den Namen und Wohnort des Inhabers angiebt, versehen sein.

13. Alle Feste und Buden sind Nachts 1 Uhr, sofern nicht etwaige Unzuträglichkeiten eine frühere Aufhebung der Fußbarkeiten angezeigt erscheinen lassen, zu schließen und hat mit diesem Zeitpunkte aller Verkehr auf dem Festplatze aufzuhören.

14. Alle Feste-, Buden- und Stände-Inhaber haben sich den aufsichtsführenden Polizeibehörden gegenüber durch die nach Punkt 4, 6 und 7 erforderlichen Personalausweise, Erlaubnißscheine und beziehentlich Stempelsteuerquittungen unweigerlich zu legitimiren.

15. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu Sechzig Mark, eventuell Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet, auch bleibt in Kontraventionsfällen gegen Punkt 6 bis mit 10 und 13 die sofortige Sistierung des betreffenden Betriebes ausdrücklich vorbehalten.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
am 10. August 1899.
J. A.: Heusch. [15]

2104 I. Für die elektrische Eisenbahn Niederjeschitz-Leubener-Laubegast sind die Pläne für die Pirnaische Staatsstraße in Leubener Flur und der in Verfolg eines Antrages der Gemeinde Laubegast abgeänderte Plan für die Leubener Straße in Laubegaster Flur fertiggestellt worden.

Die vorbezeichneten Pläne liegen in der Zeit **vom 19. August bis mit 2. September d. J.** zur Einsichtnahme an Kanzlei des unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft, Ritterstraße 14, II, mit der Maßgabe aus, daß Widersprüche binnen der vorbezeichneten Frist zur Vermeidung von deren Ausschluß ebenfalls anzubringen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
am 16. August 1899.
J. A.: Heusch. [20]

1919 III. Der Bezirksarzt Herr Medicinalrath Dr. Hesse ist vom 23. August bis 1. November d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Bezirksassistenten Herrn Dr. med. Donau in Dresden-Altkstadt, Wienerstraße 53, vertreten.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
am 15. August 1899.
J. A.: Heusch. [19]

2447 I. Auf den Weinberggrundstücken in Raundorf:
Parcelle 1618, Besitzer August Benedig,
" 1617, " Carl Ritschke, in Raundorf,
" 1613a, " Hermann Dese,
" 1206, " Hermann Weber

ist das Vorhandensein der **Reblaus** amtlich festgestellt und demzufolge verboten worden, aus diesem Grundstück, Reben, Rebläuse, Weinpfähle, Weinstäben, Erzeugnisse des Weinstocks, sowie sonstige Pflanzen und Pflanzentheile zu entfernen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
den 16. August 1899.
J. A.: Heusch. [46]

2456 I. **Zwangsversteigerung.**

Die im Grundbuche auf den Namen Clara Selma verehel. Wehnert geb. Strauß eingetragenen, in Oberpöritz und zwar an der im Bau begriffenen neuen Straße, die die von Copitz nach Pilsniz führende Straße mit dem von Großgraupe nach Oberpöritz führenden Kommunikationswege verbindet, gelegenen Baustellengrundstücke:
a) Folium 89 des Grundbuchs, Nr. 89 o des Flurbuchs für Oberpöritz, nach letzterem 5,3 Ar groß, geschätzt auf 3000 M.,
b) Folium 90 des Grundbuchs, Nr. 89 p des Flurbuchs für Oberpöritz, nach letzterem 5,3 Ar groß, geschätzt auf 3000 M.,
c) Folium 91 des Grundbuchs, Nr. 89 q des Flurbuchs für Oberpöritz, nach letzterem 5,4 Ar groß, geschätzt auf 3020 M.,
sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

der 31. August 1899, Vormittags 9 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie **der 11. September 1899, Vormittags 10 Uhr,**
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 130, eingesehen werden.

Dresden, den 8. Juli 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. III. 30/99. Nr. 11. Dr. Truttschel, Rf. [1]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Clara Selma verehel. Wehnert geb. Strauß eingetragene Grundstück Folium 76 des Grundbuchs für Oberpöritz, welches aus einem an der Ecke der Lobener und einer im Bau begriffenen Straße in Oberpöritz gelegenen, ziemlich fertig gestellten Wohnhause mit Areal zu einem Hofe besteht, nach dem Flurbuche 5,7 Ar groß und auf 18.000 M. geschätzt ist, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

der 31. August 1899, Vormittags 9 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie **der 11. September 1899, Vormittags 10 Uhr,**
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 130, eingesehen werden.

Dresden, den 8. Juli 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. III. 152/98. Nr. 37. Dr. Truttschel, Rf. [2]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Karl Eugen Friebe eingetragene, in Cotta an der Brunnerstraße gelegene Grundstück, Folium 667 des Grundbuchs, Nr. 821 des Flurbuchs für Cotta, bestehend aus einer Baustelle, auf der der Grund zum Bau eines Wohnhauses ausgeschachtet ist, nach dem Flurbuche 7,3 Ar groß, geschätzt auf 12.000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

der 5. September 1899, Vormittags 10 1/2 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie **der 12. September 1899, Vormittags 10 Uhr,**
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 5. Juli 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. I. 37/99. Nr. 11. Kramer. [3]

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fischhändlers **Andreas Schieback** in **Bühlau** wird nach Abhaltung des Schlußtermines hierdurch aufgehoben.
Dresden, den 17. August 1899.
K. II. 35/99. Nr. 21. **Königliches Amtsgericht, Abth. Ib.**
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sekretär **Wolf**. [31]

Erledigt

hat sich die auf den **19. August 1899** in **Weißer Hirsch** angeordnete Versteigerung.
Dresden, den 18. August 1899. **Sörgel, Gerichtsvollzieher.**

Versteigerung.

Sonnabend, den 26. August a. c., Nachm. 5 Uhr, sollen in **Dresden**, auf dem Plage an der Eisenhüttenstraße (am Ausgang der Kaiser Straße) verschiedene Baumaterialien, als: Sandsteingrundstücke, Sandsteinplatten, Treppenkufen und Flöhen, Granitsockel zu Badeneinrichtung passend, sowie alte Balken, Fenster, Thüren, T-Träger, Ziegelstücke, Mauerpläne, Brennholz u. c. meistbietend gegen Kasse versteigert werden.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmannes **Wilhelm Heberle** in **Niederlöbnitz** wird nach Abhaltung des Schlußtermines hierdurch aufgehoben.
Dresden, den 17. August 1899.
K. II. 42/99. Nr. 25. **Königliches Amtsgericht, Abth. Ib.**
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sekretär **Wolf**. [32]

Versteigerung.

Montag, den 21. August 1899, Vorm. 11 Uhr, sollen in **Bühlau** **2 Bettstellen** (Eiche) mit **Matrassen** und **Reilkissen**, **1 Schlafsofa** mit hoher Lehne und 2 Sessel, **1 Vertiko**, **1 Nachtschränken** mit Marmorplatte, **1 gr. Spiegel mit Schrank**, alles in Eiche, **1 Sopha** mit geschweifter Lehne und **3 Polsterstühle** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: **Restaurant Kaisergarten** in **Bühlau**.
Dresden, am 18. August 1899. **Sörgel, Gerichtsvollzieher.**

Privat-Bekanntmachungen.

Durch Verkauf des Hauses bin ich gezwungen, mein seit 54 Jahren am Altmarkt bestehendes Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft nach König Johannstraße 9, part. und I. Etage, in kurzer Zeit zu verlegen.
Bis dahin zur Räumung meines großen, reichsortirten Lagers

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Waarenbestände (die Neuheiten für Herbst und Winter inbegriffen).

Die altrenommirte Firma bürgt dafür, daß der Ausverkauf dem verehrten Publikum wesentliche Vortheile bietet.

Gegründet 1845. **August Kretzschmar** 1845 gegründet.

Dresden, 11 Altmarkt 11.

Specialität: Schwarze Damen-Kleiderstoffe

Meter 0.75—5.50 Mark.

Hauskleiderstoffe
Meter 50, 60, 70, 80—130 Pf.

Inlets
Meter 50, 60, 70—200 Pf.

Schürzen
Stück 35—400 Pf.

Reinwoll. Cheviots
Meter 65, 70 Pf. bis 4 M.

Bettzeuge
Meter 30—55 Pf.

Unter-Röcke
Stück 1.50—15.00 M.

Fantastestoffe
Caros, Fries, Jaquards,
Meter 1.10—4.00 M.

Betttücher
Stück 1.20—3.00 M.

Cachenez
Meter 30—900 Pf.

Tamas
Meter 1.00—3.50 M.

Bettdecken
Stück 1.60—7.00 M.

Taschentücher
Stück 0.05—1.25 M.

Flanelle
Meter 1.50—2.50 M.

Barbente
Meter 35—90 Pf.

Hemden
Stück 0.90—3.50 M.

u. A. m.

Auf vorstehende Preise gewähre 10—25 Procent Rabatt.

● **Rester zu jedem nur denkbar billigen Preis.** ●

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfiehlt
Concentrirtes Fluid,
sicheres Mittel bei Lahmen, Verstauchungen, Dehnung und Ueberanstrengungen, Flasche 1 M. 25 Pf. **Höll. Nähr- u. Heilpulver für Kühe**, Paquet 60 Pf. **Engl. Pferdepulver**, Paquet 60 Pf. **Fröhpulver für Schweine**, Paquet 35 Pf. **Depot** sämtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel **Dresden-Neust.**, am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „**Zum Schwan**“.

Von Dienstag, den 22. d. M., ab stelle ich einen frischen, großen Transport bester, korrekter **Ardenner** sowie **dänischer Arbeitspferde**, leichten und schweren Schlages, in egalen Paaren bei koulanter, reeller Bedienung zum Verkauf in meinem Filial-Geschäfte

Dresden-N., Bautzner Str. 24.
Tel. II, 2330. H. Strehle.

Am 22. August stelle ich wieder einen Transport ganz **vorzügliches Milchvieh** bei mir im Milchvieh Hof **Leubnitz-Neuostra** zum Verkauf.
Franz Pfeiffer.

Treffe wieder mit einem großen Transport **besten 4-, 5- und 6-jähriger schwerer Belgier** sowie **leichterer Ardenner Arbeitspferde** direkt aus Belgien ein und stelle dieselben von **Montag, den 21. August**, bei mir unter vollster Garantie zum Verkauf.

Karl Jahrmarkt, Dresden, Hechtstr. 40.

Oldenburger Milchvieh.
Am 22. August sind wir im Milchvieh Hof in **Dresden** (Scheunenhöfe) anwesend, um Aufträge zu Lieferungen, auch von **schönen, jungen und sprungfähigen Bullen**, sowie **1-jährigen Kuhkälbern** entgegen zu nehmen.
Hodenkirchen, Oldenburg.
Achgelis & Detmers.

Am 23. August stelle ich wieder einen großen Transport **vorzüglichstes Milchvieh** mit **Kälbern**, sowie ganz hochtragende **Kalben** und **sprungfähige Bullen** in **Dresden** im Milchvieh Hof (Scheunenhöfe) zum Verkauf.
Globig b. Wartenburg a. d. Elbe.
Wilhelm Jörcke.

Geheime u. Hautkrankheiten, Flechten, Folgen der Onanie, Weiskraut, alte Weinschäden, Salzfluß, Rannschwäche, Bettlägeri, Harnröhrenausfluß heilt **Wittig**, Dresden, Scheffelstr. 29, II. Sprechzeit: 9—3.

Dresdner Bank.

Dresden, König Johann-Strasse 3.
 II. Depositen-Kasse: Prager Strasse 39.
 Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth,
 Hannover, Mannheim, Bückeburg-Deilmold, Chemnitz, London.
 Aktienkapital: 130 Millionen Mark.
 Reservefond: 34 Millionen Mark.

Unsere Depositen-Kassen

vergütet bis auf Weiteres auf **Baareinlagen** gegen Depositenbuch

ohne Kündigungsfrist	2 1/2 %	} pro anno.
mit einmonatlicher Kündigungsfrist	3 %	
„ dreimonatlicher	„	
„ sechsmonatlicher	„	

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Checkformulare können an sämtlichen Kassen in Empfang genommen werden.

Die Wechselstube der Bank kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Aktien und Prioritätsanleihen, sowie fremdländische Geldsorten und führt kommissionsweise Aufträge zu den kulantesten Bedingungen an hiesiger und an auswärtigen Börsen aus.

Die Koupons-Kasse besorgt die Einlösung sämtlicher zahlbaren Koupons und Dividendenscheine, beziehentlich deren Verwerthung zu günstigsten Kursen und empfiehlt sich zur Einholung neuer Kouponsbogen.

Die Haupt-Kasse besorgt die Auszahlung von Geldern, kauft und verkauft Tratten und Anweisungen auf sämtliche europäische und überseeische Plätze und stellt Kreditbriefe aus, sowohl für Reisezwecke als für Waarenbezüge.

Die Lombard-Kasse giebt Vorschüsse auf börsengängige Werthpapiere.

Die Effekten-Kasse übernimmt die Kontrolle von ausloosbaren Effekten, sowie die Aufbewahrung geschlossener und offener Depots und die Verwaltung der letzteren. Die Regulative zur Aufbewahrung von Werthpapieren stehen an der Effekten-Kasse zur Verfügung.

Die Stablkammer, feuer- und diebessicher, enthält schmiedeeiserne Schränke mit verschliessbaren Fächern, welche die Bank zur Aufbewahrung von Werthsachen miethweise zur Verfügung stellt.

Die Fächer, bez. die in denselben befindlichen, von der Bank gelieferten Blechkassetten, dienen zur Aufbewahrung von Dokumenten, Werthpapieren, Edelmetallen, Edelsteinen, Schmuckgegenständen und Büchern.

Die Schrankfächer stehen unter dem **eigenen Verschlusse** des Miethers und dem **Mitverschluss** der Bank; nur beide gemeinsam können das Fach öffnen und schliessen. Der Mitverschluss der Bank dient zur Ausübung einer genauen Kontrolle. Der Miether findet in separaten Räumen (Kabinen) Gelegenheit, die Trennung von Koupons und sonst nothwendige Depotveränderungen in bequemer Weise an Ort und Stelle vornehmen zu können.

Die Stablkammer ist jeden Werktag **von 9 bis 1 Uhr Vormittags** und **von 3 bis 6 Uhr Nachmittags** geöffnet. Die das Nähere enthaltenden Bestimmungen sind an unseren sämtlichen Kassen erhältlich.

An **Sonnabenden** sind unsere sämtlichen Kassen und Bureaus von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags **ununterbrochen** geöffnet.

Dresdner Bank.

1 kleine Wirthschaft,

passend für Milchhändler oder Fuhrwerksbesitzer, ist sofort zu verkaufen. 1 Stunde von Dresden gelegen. Offerten beliebe man unter **E. L. 6000** an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [37]

Stellmacherei

in Moritzburg Nr. 32 (gegenüber der Schmiede) krankheitshalber mit **Wol** und **Werkzeug** zu verkaufen. [26]

Guts-Verpachtung.

Besondere Verhältnisse halber verpachtet mein 64 Scheffel großes Gut (1/4 Stunde von Dresden) für einen billigen Preis. Off. unter **L. G. 10** Exped. d. Bl. erbeten.

Pferd,

sechsjährige, dunkelbraune Stute, elegante Figur, mittelstark, passend für schweren u. leichten Zug, für Landwirtschaft, auch für Wärtner oder Milchhändler passend, ist aus Privatband billig zu verkaufen in **Verkauf** (Oberlöbnitz), Unterbergstraße 4 b.

Kinderwagen-Höfgen

Königsbrücker Straße 88,
 Zwingerstraße 8,
 Strieflener Straße 21.

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Loose ein Gewinn!

Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
 80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150 000 M.

Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.

Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.

Für beide Ziehungen gültige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, Gotha

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
 Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, den 19. bis Montag, den 21. August, stelle einen Transport
beste Milchkuhe,
 hochtragend und abgekalbt, sowie einige Zuchtbullen
 in Dresden im Milchviehhofe (Scheunenhöfe) zum Verkauf.
 Großbauchliß. **Carl Oehmichen.**

Beste hochtragende und frischmelkende
Kühe
 stehen stets zum Verkauf.
Milchviehhof Tolkerwitz. H. Tauchnitz.

Wilhelmshöhe. Schönster Aussichtspunkt
 der Lössnitz.
 Station Radebeul.
 Für Fuhrwerk über Bogdorf und Bahndorf.

Nachdruck verboten.

Ungewandelt.

Ein Stiefkind war ich der Natur
 Von der Geburt an schon,
 Von Schönheit selbst die kleinste Spur
 Erhielt ich nicht davon,
 So daß die Frauen mir nicht hold,
 Trodhem mein Herz so treu wie Gold.
 Da hat mein guter Stern geführt
 Zur „**Goldnen Eins**“ mich hin,
 Die hat mich so fein ausstaffirt,
 Daß ich kaum kenntlich bin,
 Hat zum Abonid mich gemacht,
 Daß jedes Frauenaug' mir lacht.

Zu herabgesetzten Preisen:

S.-Valetots fr. 12-34 jetzt 8-22 M.
 S.-Anzüge fr. 9-32 jetzt 7 1/2-23 M.
 Bel.-Mäntel fr. 12-40 jetzt 9-30 M.
 Sob.-Zoppen fr. 5-18 jetzt 3-13 M.
 S.-Hosen fr. 3 1/2-16 jetzt 2-11 M.
 R.-Anzüge fr. 2 1/2-14 jetzt 1 1/2-10 M.
 R.-Mäntel fr. 5-14 jetzt 2 1/2-14 M.

Dresdens vortheilhafteste
 Einkaufsquelle

„Goldene Eins“

(Inh. Georg Simon).

I. II. u. 1 Schloßstr. 1, I. II. u.
 III. Et. III. Et.

Frack-Verleih-Institut.



Nahrungs-Eiweiss. (600)

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 150-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmäßigem Genuß eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem Jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogengeschäfte.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

Weinpfähle, Bohnenstangen, Geleitstangen, Stangen

von 7-16 cm u. Stärke, grosse Auswahl, Thüringer und böhmischer **Kalk,**

stets frisch, **Portlandcement, Steinzeugrohre** empfiehlt billigst

Franz Rothe, Bahnhof Radebeul.

1 liegende 3-4 pferd. sehr gut erhaltene

Dampfmaschine

mit liegendem Flammenrohrkessel, grober und feiner Armatur, sofort für M. 550 gegen Kasse zu verkaufen.

Kötzschenbroda, Goldner Anker. Bruno Hilbig. [47]

Altes Gold

u. Silber, Uhren sowie Ringe u. Medaillen, Edelsteine, altes Porzellan und Figuren kauft der Juwelier **Fr. v. Seckow** in Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annendof.

Ein Korbfederwagen,

wie neu, sowie ein stromer Handwagen (of. bill. u. verl. Kötzsch b. Coswig Nr. 34 C.

1 Pferd,

mittelstark, pflastermüde, ist für 200 M. zu verkaufen in Dresden, R., Erlenstr. 12, I.

Vogelwiese Kötzschenbroda.

Morgen Sonntag, Montag und Dienstag.

Geröstete Kaffees,
 stets frisch,
 1/2 Kilo 80, 90, 100 Pf.,
 H. Perl 120 Pf.
 empfiehlt
Arthur Bernhard,
 Dr.-Neustadt, am Markt 5.

Strohseile
 hat billig abzugeben **Fredor Witsch**
 in Kötzschenbroda. [13]

2 billige Arbeitspferde,
 pflastermäde, für's Land passend, verkauft
Nieble, Dresden, Birnaustraße 55.

Fledermans, eine extra
 lebende, zu laufen gesucht in **Dresden:**
 Altst., Esslerstraße 9, bei **Boyer.**

Verloren!

Am 16. August, Nachm. von 3-6 Uhr, ist auf der Straße von **Schönfeld** nach **Schulwitz** eine braune Brieftasche mit Inhalt von **1100 M.** in **Kassenscheinen** und ca. **3000 Mark** in **Wechselfn** verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Emil Grosse, Gem.-Vorst. in Schulwitz** b. **Weißer Hirsch.** [24]

Nathlos! Welch hochherziger Menschenfreund würde einer jungen Braut aus achtbarer Familie behilflich sein, ihre mühsam erparrte, bescheidene Ausstattung wieder einzulösen, welche zur Zeit bitterster Noth und schwerer Krankheit des Vaters (Vater) verpfändet wurde! — Die Pfandscheine betragen ca. 100 Mark, welche in Raten zurück bezahlt werden. Referenzen und Näheres erfolgt unter „**Hoffnung**“ an die Exped. dieses Blattes. [22]

Schirrmeister-Gesuch!

Auf ein kleineres Gut in nächster Nähe **Dresdens** wird für 1. Januar 1900 ein tüchtiger, zuverlässiger, nächster und fleißiger Schirrmeister bei hohem Lohn gesucht. Derselbe muß fähig sein, ein Gut allein bewirtschaften zu können, auch muß derselbe selbst tüchtig mit Hand anlegen. Werthe Offert. nebst ev. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **E. A. 22** Exped. d. Bl. erbeten. [16]

Schirrmeister gesucht.
 Zum sofortigen Antritt wird ein junger, zuverlässiger Mensch auf ein mittleres Landgut bei Familienanschluß gesucht. Solche, die in der Landwirtschaft aufgewachsen, werden bevorzugt. **Brasch, Gut Nr. 8.**

Ostermädchen
 gesucht in **Dresden-Striesen, Kyffhäuser Straße 9, I. L.** [18]

Calmbacher Hof,
 Kötzschenbroda, am Bahnhof,
 allen Vogelwiesensbesuchern bestens empfohlen.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonnabend, den 26. August 1899, Nachmittags 2 Uhr, **Vesper** in der **Sophienkirche:** Orgelkonzert: „Herr, wer wird wohnen in deinem Haus?“, Motette für zwei Chöre nach dem 15. Psalm von **Kranz Lehner**; „Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette nach dem 26. Psalm von **Oskar Hermann.**

Goldner Anker, Kötzschenbroda.
Zum Schützenfest
 Sonntag und Montag bis Nachts 1 Uhr
 starkbesetzte **Ballmusik.**
 Neu! **Saaldekoration: 70 Flaggen aller Länder.**
 Gutgewählte Speisekarte. Gutgepflegte Getränke.
 H. Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen.
Grosse Ausspannung.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Max Wiederanders.

Gasthof Bühlau.
 Morgen Sonntag
feine Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Wilh. Schwarz.

Treffe heute **Sonnabend** **Abend** mit circa 50 Stück
Milchkühen (preussisch Holländer)
 hochtragend und frischmelkend, direkt aus Ostpreußen
 bei mir ein und stelle dieselben preiswerth zum Verkauf.
Hainsberg. E. Küstner.

Kirchliche Nachrichten
 für den 12. Sonntag nach Trinitatis, den 20. August 1899.

Pol- und Sophienkirche. Vorm. 1/9 Uhr hält Herr Hofprediger Dr. Friedrich Reiche u. darauf Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Rosenkrantz. Mittags 1/12 Uhr: Herr Diakon Dr. Köhlig. Abends 6 Uhr: Herr Hofprediger Reiche.

Kreuzkirche-Parochie. Interimskirche (Windengasse). Vorm. 1/9 Uhr hält Herr Diak. Dr. Köhlig Predigt; darauf am Altare Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Sup. D. Dibelius. Nach dem Gottesdienst hält derselbe in der Nebenkapelle Predigt und Kommunion. Abends 6 Uhr Missionen: Herr Diakonus Rabert.

Versaal in Gannwitz. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakonus Freyberg.

Jeanenkirche. Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent. D. Benz. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Nachm. 1/3 Uhr Taufgottesdienst: Herr Archidial. Wedemann. Abends 6 Uhr: Herr Pastor Hildebrand.

Dreifaltigkeitskirche. Früh 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Diakonus Unger. Vorm. 9 Uhr: Herr Garnisonsparrer Diak. Heilmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Unger.

Kunnenkirche. Früh 8 Uhr Beichte und Kommunion: Herr Archidialonus Heise. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Seguy. Abends 6 Uhr: Herr Archidialonus Heise.

Martin-Luther-Kirche. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Peter. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Abends 6 Uhr Missionen: Herr Archidialonus Bauer.

Johanneskirche. Früh 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Diakonus Renning. Vorm. 9 Uhr: Herr Archidial. Uebigau. Mittags 1/12 Uhr: Herr Hofpred. Koall. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Archidialonus Uebigau. Abends 6 Uhr: Herr Diak. Renning.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakonus Bilingier; im Anschluss Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wolf.

St. Pauli-Kirche. Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Wolf. Abends 6 Uhr: Herr Archidial. Forberger.

St. Petri-Kirche. Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Hilde; im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.

Kirchengemeinde St. Jakob. (Weitener-Platz 5.) Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diak. Bethge. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Unterredung mit der konfirmiten Jugend: Herr Diak. Bilschmann.

Trinitatis-Kirche. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Brandmeier. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Dr. Buzschell.

Kirche der Lukasparochie. (Winkelmannstraße Nr. 4.) Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Diakonus Gohmann. Vorm. 1/10 Uhr: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Cand. rev. min. Gaus.

Gründerkirche in Vorköth Striesen. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Dr. Heise. Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Der Kindergottesdienst hält aus. Abends 6 Uhr: Herr Diak. Lie. Münderg.

Wittheilungen
 des Königl. Schöff. Standesamts **Cotta.**
 (vom 27. Juli bis mit 12. August 1899.)
Geburten.
 Ein Sohn: **Hanarbeiter E. W. Dittner** — **Bahnarbeiter D. W. Diege** — **Schlosser R. P. Hessel** — **Hanarbeiter V. Wobarscht** — **Wauer L. P. Ulrich** — **Hanarbeiter H. Richter** — **Wasserwerksarbeiter F. D. Gabriel** — **Wagenrüder R. H. Gelfert** — **Hanarbeiter E. D. Seibert** — **Wartbefeher R. H. Wade** — **Fabrikarbeiter A. D. Dienel** — **Fabrikarbeiter K. J. Böhmig** — **Fuhrwerksbesitzer U. B. Daint** — **Hauswächter H. R. Frenzel** — **Bureau-Beamter F. D. Winkler** — **Hanarbeiter F. M. Kramer** — **Feuermann J. W. Tauscher** — **Bahnarbeiter E. B. Ehnert** — **Kohlenhändler R. H. Bregmann.** Eine Tochter: **Schlosser G. B. Dienel** — **Braumeister R. A. Andreas** — **Tischler E. W. Gsche** — **Hilfsbahnwächter G. W. Schmiechen** — **Fabrikarbeiter R. W. Hühse** — **Fleischermeister F. D. Rittig** — **Rutcher G. H. Seibel** — **Rutcher G. W. Berger** — **Tischler E. G. Eisenberger** — **Maurer E. R. Freudenberg** — **Hanarbeiter R. E. Seel** — **Bahnarbeiter E. H. Voigt** — **Zimmermann R. W. Claus** — **Bermeister F. W. Weiger** — **Schlosser R. D. Ebdmel** (Hilfungsgeburt) — **Materialwaarenhändler G. W. Schneider** — **Bogerhalter E. H. Wör.** Hierüber: 4 uneheliche Geburten.

Kaufgebote.
 Zimmermann R. D. W. Andrich mit Fabrikarbeiterin M. A. Dehningen in Cotta — **Wagner R. P. Dittich** in Cotta mit **Direktrice S. H. Gerlach** in Dresden — **Schneidermeister G. R. Wör** in Baugen mit **Private E. H. R. Stegisch** in Cotta — **Bahnarbeiter G. W. Freier** mit **Polamentenarbeiterin M. E. Köhler** in Cotta — **Schlosser E. W. Ulrich** mit **Birchschalengehilfin E. H. Binder** in Cotta — **Bildhauer E. A. Koppe** in Dippoldiswalde mit **Garnterin R. Th. W. Jähne** in Cotta.

Heiligung.
 Expeditions-Hilfsarbeiter G. W. Fischer mit **Birchschalengehilfin S. H. Köhner** in Cotta.

Sterbefälle.
 Steinbrucharbeiter G. H. Banner (22 J.) — **Formst. E. W. Heilmann** (2 M. 29 J.) — **Fabrikarbeiter R. O. Jungmann** (4 J. 26 J.) — **Fabrikarbeiter F. R. Walek** (19 J.) — **Schlosser H. R. Kunert** (6 M. 16 J.) — **Hanarbeiter R. W. Heilmann** (3 J. 5 M. 23 J.) — **Wagenrüderbormann G. O. R. Hühnel** (9 M. 15 J.) — **Bauunternehmer E. A. Manjot** (53 J. 5 M. 20 J.) — **Hausbesitzer Eberhard J. G. Reichmann** (geb. Reich) geb. Weihenfeld (53 J. 10 M. 24 J.) — **Hanarbeiter G. W. Riepalla** (30 J.) — **Wärter H. G. Denter** (42 J. 1 M. 6 J.) — **Rutcher G. W. Berger** (27 J. 5 M.) — **Zimmermanns-Gehilfe J. S. Weber** (geb. Richter) (73 J. 10 M. 22 J.) — **Rutcher G. W. Wacker** (4 J. 2 M. 10 J.) — **Schlosser F. E. Grill** (8 J. 9 M.) — **Kohlenproduktionsbesitzer O. B. Dömler** (22 J.) — **Hilfsbahnwächter H. W. Denter** (11 M. 3 J.) — **Maurer G. E. Weischnieder** (4 M. 25 J.) — **Zimmermann G. R. Claus** (2 M. 5 J.) — **Bureau-Assistenten J. E. Stehle** (4 M. 19 J.) — **Fabrikarbeiter F. R. Gansauge** (1 M. 28 J.) — **Schlosser H. D. Grill** (3 M. 13 J.) — **Schlosser G. W. D. S. D. Ebdmel** (37 J. 5 M. 1 J.) — **Hanarbeiter G. W. Bengel** (1 M. 19 J.) — **Materialwaarenhändler J. W. Schneider** (3 J.) — **Rutcher G. W. Gaisig** (2 M. 28 J.) — **Sand- u. Kohlenhändler E. E. Kühnel** (5 M. 26 J.) — **Wartbefeher R. J. Böhm** (5 M. 1 J.). Hierüber: 6 uneheliche Sterbefälle.

Kirche in Grana. Vormittags 9 Uhr: Herr Kandidat Schwarz.

Leuben. Vormittags 1/9 Uhr: Herr Diakonus Wend. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmiten Jugend: Herr Pfarrer Händelhof.

Wochenamt: Herr Diakonus Wend.

Bezirksamt Leuben. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Siechenhause: Herr Diakonus Wend.

Leubitz-Neustra. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Dr. Apffelstedt. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.

Kirche zu Plauen b. Tr. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakonus Steinbach.

Friedenskirche in Pöddau. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Waltherr. Vormittags 9 Uhr Gauspredigt: Herr Hilfsgeistlicher Köhner aus Biehla.

Kirche zu Cotta. Vorm. 9 Uhr: Herr Diak. Wabbe-Witzsch. Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmiten Jugend: Herr Hilfsgeistlicher Köhler.

Wochenamt: Herr Hilfsgeistlicher Köhler.

Brieditz. Früh 8 Uhr Beichte: Herr Pastor des Lorenz. Vormittags 1/9 Uhr: Derselbe. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakonus Wabbe.

Wochenamt: Herr Pastor des Lorenz.

Kirche zu Raditz. Früh 8 Uhr Beichte; Vorm. 1/9 Uhr Predigt; Nachmittags 1/2 Uhr Unterredung mit der Jugend aus Raditz, Witten und Uebigau: Herr Pastor Henrich.

Versaal zu Trachau. Vormittags 1/9 Uhr Predigt: Herr Diak. Fischer. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der hiesigen Jugend: Derselbe.

Weißer Hirsch. Vormittags 1/10 Uhr: Herr Cand. theol. Alig aus Dresden.

Wittheilungen
 des Königl. Schöff. Standesamts **Cotta.**
 (vom 27. Juli bis mit 12. August 1899.)
Geburten.
 Ein Sohn: **Hanarbeiter E. W. Dittner** — **Bahnarbeiter D. W. Diege** — **Schlosser R. P. Hessel** — **Hanarbeiter V. Wobarscht** — **Wauer L. P. Ulrich** — **Hanarbeiter H. Richter** — **Wasserwerksarbeiter F. D. Gabriel** — **Wagenrüder R. H. Gelfert** — **Hanarbeiter E. D. Seibert** — **Wartbefeher R. H. Wade** — **Fabrikarbeiter A. D. Dienel** — **Fabrikarbeiter K. J. Böhmig** — **Fuhrwerksbesitzer U. B. Daint** — **Hauswächter H. R. Frenzel** — **Bureau-Beamter F. D. Winkler** — **Hanarbeiter F. M. Kramer** — **Feuermann J. W. Tauscher** — **Bahnarbeiter E. B. Ehnert** — **Kohlenhändler R. H. Bregmann.** Eine Tochter: **Schlosser G. B. Dienel** — **Braumeister R. A. Andreas** — **Tischler E. W. Gsche** — **Hilfsbahnwächter G. W. Schmiechen** — **Fabrikarbeiter R. W. Hühse** — **Fleischermeister F. D. Rittig** — **Rutcher G. H. Seibel** — **Rutcher G. W. Berger** — **Tischler E. G. Eisenberger** — **Maurer E. R. Freudenberg** — **Hanarbeiter R. E. Seel** — **Bahnarbeiter E. H. Voigt** — **Zimmermann R. W. Claus** — **Bermeister F. W. Weiger** — **Schlosser R. D. Ebdmel** (Hilfungsgeburt) — **Materialwaarenhändler G. W. Schneider** — **Bogerhalter E. H. Wör.** Hierüber: 4 uneheliche Geburten.

Kaufgebote.
 Zimmermann R. D. W. Andrich mit Fabrikarbeiterin M. A. Dehningen in Cotta — **Wagner R. P. Dittich** in Cotta mit **Direktrice S. H. Gerlach** in Dresden — **Schneidermeister G. R. Wör** in Baugen mit **Private E. H. R. Stegisch** in Cotta — **Bahnarbeiter G. W. Freier** mit **Polamentenarbeiterin M. E. Köhler** in Cotta — **Schlosser E. W. Ulrich** mit **Birchschalengehilfin E. H. Binder** in Cotta — **Bildhauer E. A. Koppe** in Dippoldiswalde mit **Garnterin R. Th. W. Jähne** in Cotta.

Heiligung.
 Expeditions-Hilfsarbeiter G. W. Fischer mit **Birchschalengehilfin S. H. Köhner** in Cotta.

Sterbefälle.
 Steinbrucharbeiter G. H. Banner (22 J.) — **Formst. E. W. Heilmann** (2 M. 29 J.) — **Fabrikarbeiter R. O. Jungmann** (4 J. 26 J.) — **Fabrikarbeiter F. R. Walek** (19 J.) — **Schlosser H. R. Kunert** (6 M. 16 J.) — **Hanarbeiter R. W. Heilmann** (3 J. 5 M. 23 J.) — **Wagenrüderbormann G. O. R. Hühnel** (9 M. 15 J.) — **Bauunternehmer E. A. Manjot** (53 J. 5 M. 20 J.) — **Hausbesitzer Eberhard J. G. Reichmann** (geb. Reich) geb. Weihenfeld (53 J. 10 M. 24 J.) — **Hanarbeiter G. W. Riepalla** (30 J.) — **Wärter H. G. Denter** (42 J. 1 M. 6 J.) — **Rutcher G. W. Berger** (27 J. 5 M.) — **Zimmermanns-Gehilfe J. S. Weber** (geb. Richter) (73 J. 10 M. 22 J.) — **Rutcher G. W. Wacker** (4 J. 2 M. 10 J.) — **Schlosser F. E. Grill** (8 J. 9 M.) — **Kohlenproduktionsbesitzer O. B. Dömler** (22 J.) — **Hilfsbahnwächter H. W. Denter** (11 M. 3 J.) — **Maurer G. E. Weischnieder** (4 M. 25 J.) — **Zimmermann G. R. Claus** (2 M. 5 J.) — **Bureau-Assistenten J. E. Stehle** (4 M. 19 J.) — **Fabrikarbeiter F. R. Gansauge** (1 M. 28 J.) — **Schlosser H. D. Grill** (3 M. 13 J.) — **Schlosser G. W. D. S. D. Ebdmel** (37 J. 5 M. 1 J.) — **Hanarbeiter G. W. Bengel** (1 M. 19 J.) — **Materialwaarenhändler J. W. Schneider** (3 J.) — **Rutcher G. W. Gaisig** (2 M. 28 J.) — **Sand- u. Kohlenhändler E. E. Kühnel** (5 M. 26 J.) — **Wartbefeher R. J. Böhm** (5 M. 1 J.). Hierüber: 6 uneheliche Sterbefälle.

Parochie Wilsdruff. (Monat Juli 1899.)

Laufen.
 Ein Sohn: **Hausbesitzer u. Schieferbedeckungsmeister G. R. G. Joffe** in Wilsdruff — **Hanarbeiter E. I. Stupp** das. — **Gigantenarbeiter F. E. W. Pfeiffer** das. — **Bürgerrentmeister F. O. Reuther** das. — **Bäckermeister G. H. Schirmer** das. — **Tischler G. W. Diege** das. — **Bauhändler R. F. Müller** das. — **Gesichtsprüfer F. W. Krawald** das. — **Kunst- und Handels-gärtner F. H. Zimmermann** das. — **Schuhmachermeister F. A. Andra** das. — **Tischler G. H. Schmidt** das. — **Tischler O. D. Wehlig** das. — **Tischlermeister G. H. Vogel** das. Hierüber ein unehelicher Sohn das. Eine Tochter: **Töpfer E. H. Ruge** das. — **Stallschweiger F. H. Lorenz** daselbst — **Trestermeister R. H. Schuchard** das. — **Brunnenbauer E. E. Wolf** daselbst.

Traunmühl.
 Töpfer E. H. Ruge mit **M. Romick** in Wilsdruff — **Sattler u. Tapetier G. E. Bornmann** mit **R. H. Pöppel** das.

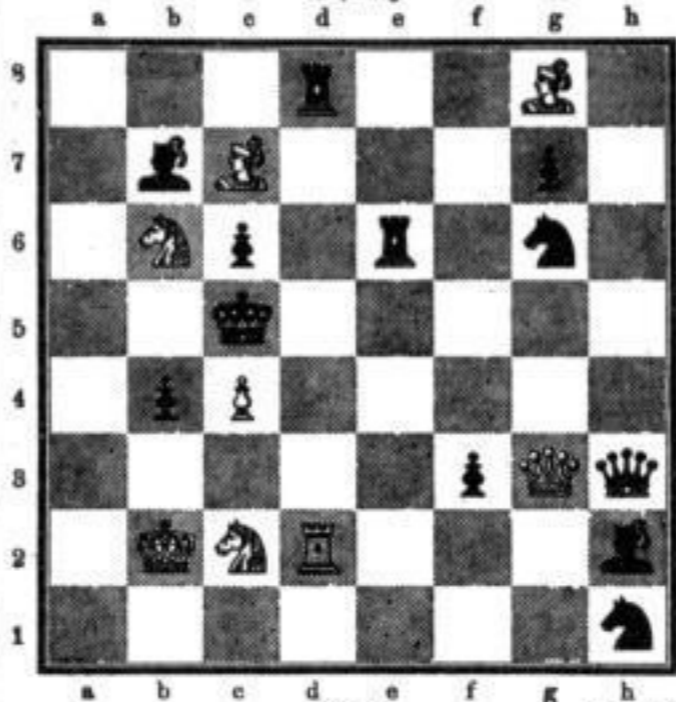
Verdingungen.
 Vogt A. A. Sommer in Wilsdruff ein S. — **Hausbesitzer, Schuhmachermeister und Handelsmann R. H. Berg** das. — **Hausbesitzer und Schmiedemeister J. O. Böper** das. — **Instrumentenmacher E. G. Heine** das. — **leb. Arbeiterin J. W. Weiger** von Sachsdorf — **Hanarbeiter R. O. Eder** in Wilsdruff ein S. — **Müllerdirektor F. E. Kömlich** das. todgeb. S. — **Hausbesitzer u. Bäckermeister G. H. Schirmer** das. ein S. — **Büchler G. W. Köhler** von Berlin — **Bierkeller R. H. Ulrich** in Wilsdruff ein S. — **Hanarbeiter E. I. Diege** das. ein S.

Schachaufgabe.

Nr. 18.

Von J. Graham-Campbell.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht an und setzt mit dem 5. Zuge Matt.

Räthsel-Aufgaben.

I.

Bilderräthsel.



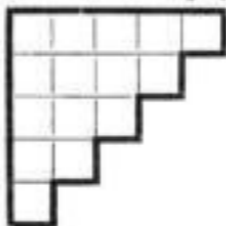
II.

Worträthsel.

Wichtig ist im Vers das Erste;
Zweites springt und läuft und fliegt.
Wer am Ersten leidet, schwerlich
Auf dem Zweiten sich vergnügt.
Manter tummelt sich die Jugend
Auf dem Plan im Sonnenschein,
Treibt das Ganze. Welch ein Jubel!
Komm, ich lad' zum Spiel dich ein!

III.

Magisches Dreieck.



Schutz und Wehr.
hat das reichste Land.
hat jeder Mensch.
Rauch.
Buchstabe.

In dem senkrechten Reichen müssen stets die gleichen Buchstaben stehen.

IV.

Rapselräthsel.

Kronjuwel — Legende — Versündigung — Orden —
Schwerkraft — Ladentisch — Schwalben — Mutter-
söhnchen — Schwägerin — Taschenuhr.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne
Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern einge-
kapselt sind, ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

V.

Abstrichräthsel.

Woge, A stern, Pfennige, Ampfer, Blau, Satz, Kisten,
Grün, Treu, Schwager, Schächer.

Von jedem Worte ist die Hälfte der Buchstaben zu
streichen; die verbleibenden müssen im Zusammenhange
einen Sinnspruch ergeben.

Auflösungen aus Nr. 94.

Stanaufgabe:

Kartenvertheilung:

B. aB, aA; bA, K, D, 9, 8; c7; d9, 8.
M. b, c, dB; a10, D, 8, 7; b10; c10; d7.
H. a9; b7; cA, K, D, 9, 8; dA, 10, D.
Stat: aK, dK.

Spiel:

1. B. bA, b10, b7 (-21). 2. B. c7, c10, cA (-21).
3. D. dA, d9, d7 (-11). 4. D. d10, d8, a10.
5. B. bB, a9, aB (-4). Die übrigen Stiche macht der
Spieler und die Gegner sind somit nur bis 57 gekommen.

1. Telegraphenrebus: Roth kennt kein Gebot.
2. Wortspiel: Laben, Giau, Jias, Darm,
Gtlich, Namen, Saal, Ceber, Hall, Ameise, Feier,
Thorn, Segel, Ceise, Herbe, A stern, Feile, Faß, Tau,
Leib, Cbering, Jean, Dedt, Eger, Nabel. — Weiden-
schaft schafft Leiden.

Druck der G. Feinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Als Lisbeth ihre Ohnmacht überwunden hatte, ging sie langsam in ihre Wohnung. Die Leiche des alten Hansen wurde von einigen Männern ins Haus getragen.

Inzwischen war der Morgen angebrochen.

Lisbeth setzte sich auf einen Stuhl und blickte träumerisch in die Ferne.

Nun war auch der Vater gestorben, was sollte sie nun anfangen? Oed' und einsam schien das Leben vor ihr zu liegen.

Da tönte aus dem Nebenzimmer eine fremde Stimme.

„Gibt mir zu trinken!“ hörte sie.

Wessen Stimme war das?

Das Blut pochte in ihren Schläfen und die Sinne drohten ihr zu vergehen. Blütschnell erhob sie sich von ihrem Sitz und stürzte in das Nebenzimmer hinein.

Ein einziger Blick genügte, um den zu erkennen, der dort auf dem Lager lag.

„Olas, mein Olas, hab' ich Dich endlich wieder!“ rang es von ihren Lippen und stürmisch bewegt sank sie an seiner Seite nieder. Heiße Küsse drückte sie auf den Mund des Geliebten und Thränen der Freude flossen über ihre Wangen. „Olas, ach wie lang' hab' ich auf Dich gewartet, immer habe ich auf Deine Heimkehr gehofft und nun ist mein Sehnen erfüllt worden. Sag', Geliebter, wie ging es Dir? Was hast Du in der langen Zeit gethan?“

Sprachlos hatte Olas bisher den Worten seiner Braut gelauscht. Er konnte es noch immer nicht glauben, daß die, die neben seinem Ruhebett lag, die war, deren Bild er immer im Herzen getragen. Ein Jubelruf tönte von seinen Lippen und Worte des Dankes gegen den Allmächtigen kamen aus seiner Brust.

Und dann erzählte er, wie er nach dem Sturz über Bord des Schiffes besinnungslos geworden und von den Wellen an das Ufer geworfen worden sei. Wilde, deren Sprache er nicht kannte, nahmen ihn auf und pflegten ihn. Jahrelang sei er in Gefangenschaft gehalten worden, bis es ihm endlich gelungen sei, zu entfliehen und nach Kapstadt zu kommen. Völlig mittellos dastehend, habe er anfangs nicht gewußt, wo aus, wo ein. Endlich sei es ihm gelungen, als Matrose auf ein Schiff zu kommen, das Amerika zum Reiseziel hatte. Dort sei es ihm geglückt, Anstellung auf einer deutschen Bark zu bekommen. In der Nordsee sei heftiger Sturm eingetreten. Das Schiff sei auf den Sand gelaufen und nun sei er hier.

Glücklich lächelnd hörte Lisbeth den Erzählungen zu.

Olas erkundigte sich nach dem Schicksal seiner Kameraden und war sehr erfreut, zu hören, daß Alle gerettet worden seien. Plötzlich fragte er hastig: „Lisbeth, weißt Du, ob mein Vater noch lebt, ob er von der furchtbaren Seefahrt heimgekehrt ist?“ Das Mädchen erblähte. Olas bemerkte die Veränderung und sagte ernst: „Lisbeth, hab' Vertrauen zu mir, sage mir die offene Wahrheit, ich bin auf Alles gefaßt.“

Und nun erzählte Lisbeth schluchzend das tragische Schicksal des Alten, wie es die Schiffer berichtet. Schweigend hörte Olas zu. Zwei dicke Thränen rannen ihm in den Bart.

„Armer Vater“, sagte er, „daß Du so plötzlich sterben mußt, kurz vor unserem Wiedersehen. Ach Wante ich noch einmal Deine milde Stimme hören.“

Die Liebenden blieben im ersten Gespräch noch eine Weile beisammen. Olas schlummerte bald ein und Lisbeth verließ leisen Schrittes das Gemach.

Nach einem Tage war Olas soweit gekräftigt, daß er mit Hilfe eines Stodes gehen konnte. Er betrat an der Seite Lisbeth's das Zimmer, in dem Kapitän Hansen aufgebahrt lag. Schweigend betrachtete er die müden, verklärten Züge des Vaters und drückte einen Kuß auf dessen kalte Stirn.

Dann schloß er Lisbeth in die Arme, indem er sagte:

„Lange Jahre hast Du einem Verschollenen — die Treue bewahrt, Du hast meinen Vater gepflegt und stets meiner gedacht, nie werde ich Dir das vergessen. Wächstest Du an meiner Seite immer glücklich sein!“

Albumblätter.

Heißt dein Herz dich Gutes thun,
Thu' es rein um deinetwillen;
Läßt das Schöne dich nicht ruh'n,
Bild' es, deinen Trieb zu stillen;
Doch das laße dich ungeirrt,
Was die Welt dazu sagen wird. Geibel.

Das Leben ist nichts als ein Vernen,
Mit Anstand sich zu entfernen.

Daß das Talent allein sich Bahn bricht,
Ist falsch! Ergibt euch diesem Bahn nicht.
Soll es gedeihn auf Erden und reifen,
Muß man ihm unter die Arme greifen.

Die Wünsche eines Gönners,
Sie gehn ein wenig zu weit;
Er wil für ein Quentchen Wohlthat
Einen Centner Dankbarkeit.

Der echte Gedanke, wie edler Wein,
Braucht guten Boden und Sonnenschein;
Doch auf der dürrsten Dase
Wie Unkraut wuchert die Phrasen.

3. Zahlenräthsel:

O A S E
O V A L
R A B E
B R E I
B A S E
A M O S
A R I E
E R I S
R O C K
M A R K

D. v. Bismarck.

4. Buchstabenräthsel: Stimmern, Melonen; Himmel.

Richtige Lösungen sandten: Martha und Max Kunze in Dresden; Max Köhl in Riesa; Marie R. in Dresden.

Eisenbahn-Fahrplan für Dresden.

Die Zeitangaben von abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Min. sind fett gedruckt, Schnellzüge mit * bezeichnet. Die Züge in Richtung nach und von Dresden-Neustadt bedienen, mit Ausnahme der Schnellzüge, sämtlich den Bahnhof Wettinerstraße.

Von Dresden-Kittstadt Hauptbahnhofs:

Abfahrt nach:

Annaberg: 4,12, 5,18*, 6,15, 9,20, 12,20, 3, 5,50*, 7,55.
Arnsdorf: 5,32, 5,49, 6,58, 8,32, 8,48, 9,32, (10,45 ab Dr.-R. Schl. Bf.), 12, 12,17, 12,55, 1,52, 2,42, 2,56, 3,45, 5, 5,13, (5,36 Sonnabends und 6,50 Werktags außer Sonnabends ab Dr.-R. Schl. Bf. bis Radeberg), 6,58, 7,12, (7,33 bis Radeberg), 8,54, 9,19, 10,28, 11,26.
Berggießhübel: 6, 9,35, 12,50, 4,55, 7,55.
Berlin über Radeberg: 2,55, 7,41*, 2, 5,35, 7,08*.
Berlin über Eisthewerda: 6,08, 10,04*, 2,15*, 2,51, 6,31* (D), 7,25.

Breslau: 12,30*, 5,49, 8,46, 10,09*, 12,17, 2,56, 4,12*, (5,18 bis Rostfurt), 9,19.

Baunzen-Görlitz: 12,30*, 5,49, 8,46, 10,09* 12,17, (1,52 bis Bischofswerda), 2,56, 4,12*, 5,13, 7,12, 9,19, (10,05* bis Bischofswerda), (11,26 bis Baunzen).

Bodenbach: 2,25*, 4,15, 6, 7,07, 9,35, 11,25*, 11,46* (D), 12,50, 2,10, 3,45, (4,30 bis Schandau, Sonn- und Festtags bis Bodenbach), 4,55, 7,55, 11,45.

Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach i. R.: (4,12 bis Chemnitz), 5,18*, 6,18, 8,50*, 9,20, 12,30, (1,35 bis Freiberg), 3, 4,40, 5,50*, (6,15 bis Freiberg), 7,55, (10,40 bis Freiberg, 11,25* (D), 11,45.

Dippoldswalde, Ripsdorf: 6,15, 8,55, 1,35, 5,20, 8,35, (außerdem an Sonn- und Festtagen: 7,10 und 12,45 nach Ripsdorf, 2,32 nach Schmiedeberg, 4,19 nach Rabenau und 11 nach Ripsdorf).

Frauenstein: 6,15, 9,20, 3, 7,55.

Geising-Altenberg: 6, 9,15, (12,20 Sonn- und Festtags), 1,55, (3,15 bis Glasbütte, Sonn- und Festtags bis Geising-Altenberg), 7,30.

Großenhain über Pfirschtewitz: 12,05, 6,20, 8,07, 9,25, 11,09, 2, 2,20, 5,44, 7,18*, 8, 10,10.

Großenhain über Köpchenbroda-Weinbühla: 6,08, 10,04, 2,51, 7,25.

Großenhain über Gosselbaude: 5,50, 7,42, 2,14, 4,27, 6,40.

Ramenz: 5,49, 9,32, 12,17, 3,45, 6,58, 9,19, (10,28 Dienstags und Sonntags).

Rarissbad über Auffig-Zepitz: 2,25*, 4,15, 6, 7,07, 11,46* (D), 12,50, 4,55, 11,45.

Röptsch-Langebrück: 5,32, 6,58, 8,32, 9,32, (10,45 ab Dr.-R. Schl. Bf.), 12, 12,55, 1,52, (2,45 ab Dr.-R. Schl. Bf. bis Röptsch), 2,42, 3,45, 5, (5,36 Sonnabends und 6,50 Werktags außer Sonnabends ab Dr.-R. Schl. Bf.), (7,05 ab Dr.-R. Schl. Bf. bis Röptsch), 6,58, 7,33, 8,54, 10,28, 11,26.

Rönigsbrück: 6,58, (10,45, 2,45, 5,36 (dieser nur Sonnabends) und 7,05 ab Dr.-R. Schl. Bf.), 6,58, 10,28.

Röptschbroda: 12,05, 2,55, 5,24, 6,08, 6,20, 7,15, 8,07, 8,17, 9,10, (10,30 ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 11,09, 11,46, (12,36 ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 1,15, (1,55 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 1,45, 2, 2,20, (2,53 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 2,51, 3,02, (4,26 ab Dr.-R. Lpz. Bf.), (4,40 Sonnabend ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 4,35, 5,35, 5,44, 5,54, 6,35, 7,25, 8, 8,14, 9, (10,12 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 10, 11,14.

Rottbus, Frankfurt a. O.: 12,05, 9,25, 2, (7,15* bis Rottbus).

Leipzig über Döbeln: 5,56, (6,58 Sonn- und Festtags bis Döbeln), 7,33, 12,12, 2,44, (4,26 Sonnabends ab Dr.-R. Lpz. Bf. bis Roffen), 5,07, 7,52, (8,41 bis Riesa), (10,20 bis Roffen).

Leipzig über Riesa: 12,05, 3,32*, 6,20, 7,58*, 8,07, (9,25 bis Riesa), 10,31*, 11,09, 2,20, 4,05*, 5,44, 7,18*, (8 bis Riesa), 10,10.

Reichen-Görlitz: 5,24, 5,56, (6,58 Sonn- und Festtags), 7,15, 7,33, 8,17, 9,10, (10,30 ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 11,46, 12,12, (12,36 ab Dr.-R. Lpz. Bf. bis Coswig), (1,15 bis Coswig, Sonn- und Festtags bis Reichen-Görlitz), (1,55 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 1,45, 2,54, (2,53 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lpz. Bf. bis Coswig), 3,02, (4,26 ab Dr.-R. Lpz. Bf. bis Coswig, Sonnabends bis Reichen-Görlitz), (4,40 ab Dr.-R. Lpz. Bf. Sonnabends bis Coswig), 4,35, 5,07, 5,54, 6,35, 7,52, 8,14, 8,41, (9 bis Coswig), (10,12 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Lpz. Bf.), 10,20, 11,14.

Roritzburg, Radeburg: 8,07, 11,46, (1,15 bis Roritzburg), 3,02, (4,35 Sonnabends f. d. Arbeiterbeförderung), 7,25, 10,20, (außerdem an Sonn- und Festtagen: 10,30 ab Dr.-R. Lpz. Bf. nach Radeburg, 4,55 nach Roritzburg, 9 nach Radeburg).

Rüdnitz über Hof: 5,18*, 6,15, 8,50*, (9,20 bis Rürnberg), 12,20, 4,40, 5,50*, 7,55, 11,25* (D), 11,45.

Rüdnitz über Eger: 5,18*, 6,15, 8,50*, 4,40, 5,50*, 7,55.

Raundorf-Weinbühla (Coswig): 3,55*, 5,50, 7, 7,42, 8,10*, 8,50, 10,10*, 11,03, 12,14*, 1,20*, (2,05 Sonn- und Festtags von Dr.-R. nach Gosselbaude), 2,14, 3,01*, 4,02*, 4,27, 5,15, 6,40, 7,20*, 8,20*, 9,10, 10,10*, 11,20*.

Rirna: 2,28*, 4,15, 5,15, 5,55, 6, 5,46, 7,07, 8, 9,15, 9,35, 10,50, 11,25*, 11,46* (D), 12,20, 12,50, 1,55, 2,30, 3,15, 3,45, 4,30, 4,55, (5,40 bis Rügen), (6,10 Wert.), 6,32, (6,45 Werktags), 7,30, 7,55, 9,05, 9,45*, 10,20, 11,45.

Sodau-Bengefeld, Marienberg: 4,12, 5,18*, 8,50*, 12,30, 3, 5,50*.